



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

112 (19.5.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254980)

Männer um den Prozeß Straßer und Genossen

Eine nachträgliche Betrachtung

und Kassenlage, Unterstützung der Länder und Gemeinden, gesetzliche Festlegung der Steuerfenkung, Rettung der Landwirtschaft, durchgreifende Osthilfe, Umschuldung und Entschuldung, Zins- und Lastensenkung, Ordnung der Kreditverhältnisse, Festigung der bestehenden wirtschaftlichen Betriebe, Schaffung neuer Absatz- und Arbeitsmöglichkeiten, Schutz des Mittelstandes vor Ueberlastung und Aufsaugung heinerlei neue Belastung des Steuerzahlers."

Welche dieser umfassenden Versprechungen, die bei jeder neuen Regierungserklärung bis zum heutigen Tage wiederkehren, haben Sie, Herr Reichskanzler Brünning gehalten? Die schreiende Not und das unsagbare Elend in Deutschland sprechen eine vernichtende Antwort. Sechs Millionen Hungernde in der günstigsten Konjunkturzeit, hunderttausende enteignete Mittelständler, verwaiste Bauernhöfe und leere Fabriken sind die Folgen. Es ist ein billiges Unterfangen, all das mit der Phrase der „Weltwirtschaftskrise“ abzustülzen zu wollen. Wer anders als das gegenwärtige System hat uns denn so bedingungslos dem internationalen Diktat überantwortet? Das gleiche Volk, das unter den unerträglichen Lasten, zu denen täglich neue Entbehrungen treten, verblutet, soll diesen alten Männern nun Vertrauen schenken, soll nach all dem an das naheliegende Ziel Brünnings glauben. Ein unbilliges Verlangen! Zwar haben die 30 Stimmen der Regierungsmehrheit diesem Kabinett erneut zum „Siege“ verholfen. Doch diese Mehrheit mißbraucht den Willen des Volkes, das im Reichstag keine Volksvertretung mehr sehen kann.

Wenn jemals die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung berechtigt und seinem wirklichen Sinn entsprechend zu vertreten ist, dann wäre es hier der Fall, wo eine zufällige parlamentarische Schlüsselstellung von Parteien dazu mißbraucht wird, den erklärten Willen des Volkes zum Schaden der Nation zu sabotieren, das ganze verfassungsmäßige politische Leben lahmzulegen und den Beginn der Wieder- aufbauarbeit des deutschen Volkes zu hintertreiben.

Diesen Kräften das Handwerk zu legen wäre an der Zeit. Für einen solchen Gebrauch des Notverordnungsrechtes des Artikels 48 der Reichsverfassung würde das deutsche Volk Verständnis haben.

Einberufung des bayerischen Landtages

München, 18. Mai. Nach der nunmehr erfolgten Bekanntgabe des endgültigen Ergebnisses der Wahlen zum bayerischen Landtag wird von den drei ältesten Mitgliedern des neuen Landtags die erste Sitzung einberufen. Dieser formelle Vorgang dürfte voraussichtlich sehr rasch erledigt sein, sodas die Einberufung des Landtags bereits in den nächsten Tagen nichts mehr im Wege steht. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, das die erste Landtagsitzung bereits für die kommende Woche einberufen wird. Trotzdem noch keine offizielle Einberufung vorliegt, nimmt man allgemein an, das der Zusammentritt am Dienstag, den 24. Mai erfolgt. In dieser ersten Sitzung wird lediglich die Konstituierung des Hauses vor sich gehen. Als Präsident wird wohl wiederum Oberstudienrat Stang gewählt. Den ersten Vizepräsidenten stellen die Nationalsozialisten.

In parlamentarischen Kreisen bezweifelt man, das es schon in der nächsten Zeit zu Koalitionsverhandlungen kommt.

Die Gottlosen ziehen aus

SPD verläßt den Braunschweigischen Landtag

Braunschweig, 18. Mai. Nach zehnwöchiger Pause trat am Mittwoch der braunschweigische Landtag wieder zusammen. Bei der Aussprache über den SPD-Antrag auf Wiedereinführung des 1. Mai als gesetzlicher Feiertag wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Thielmann wegen seiner Ausführungen zur Frage Freidenkertum und Christentum vom Präsidenten von der Sitzung ausgeschlossen. Die Sozialdemokratische Fraktion verließ daraufhin die Sitzung. Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses wurden ohne Aussprache 15 Punkte der Tagesordnung erledigt.

1000 Arbeitern gekündigt

Hindenburg, 18. Mai. Die Vorfig-Werke A.-G. hat auf der Hedwig-Wansch-Grube 700 Arbeitern und auf der Ludwig-Glück-Grube rund 300 Arbeitern gekündigt. Auf der Hedwig-Wansch-Grube waren bisher noch etwa 1800 und der Ludwig-Glück-Grube 2100 Arbeiter beschäftigt, die seit dem 1. Februar nach Art eines Krümper-Systems einander in der Arbeit ablösten. Infolge des sinkenden Absatzes konnten

Der Provokation Klotz folgte der Skandal Weiß, dem Skandal Weiß das Fehlurteil. Den Gipfel- und Schlüsselpunkt dieses Prozesses bilden die Worte des eigentlichen Angeklagten, des Oberleutnants zur See a. D. Dr. der Staatswissenschaft Hellmut Klotz, die mit Absicht fast von der gesamten Systempresse verschwiegen wurden, nämlich das er in seiner Aktenmappe einen Dankbrief von dem Manne habe, den die Nationalsozialisten vor sieben Jahren zum Reichspräsidenten machen wollten, nämlich den — General Lubendorff. Das aber ist der vierte Skandal. Fürwahr, ein erschütterndes Bild:

Der von den jüdischen überstaatischen Mächten ausgehaltene Pamphletist und Verleumder Klotz, Kaiserl. Oberleutnant i. S. und der Bekämpfer derselben überstaatischen Mächte, General Erich Lubendorff Arm in Arm.

Soll man eine Satire schreiben? Soll man sein Haupt in Trauer verhüllen ob solch moralischen Tiefstandes? Soll man weiter Alles und Jedes, was dieser einst so gefeierte und große Soldat des Weltkrieges sich in letzter Zeit gegen die Nationalsozialisten geleistet hat, immer wieder und wieder mit dem jugendlichen Einfluß seiner Frau entschuldigen? Auch dieser Lubendorff gab wie Klotz in Massenaufgaben eine Schmähschrift (für 2 Pfg.). „Heraus aus dem braunen Sumpf“ heraus, die in nichts dem Pamphleten des Oberleutnants nachsteht. Auch dieser Lubendorff betreibt in seiner Zeitung eine durch nichts zu überbietende schmutzige Hetze in Wort und Bild gegen Adolf Hitler und die Führer des Nationalsozialismus. Und dieser Lubendorff schickt diesem von Juden bezahlten Burschen einen Dankbrief für seine Schmähschriften!!!

Es ist eine Tragödie um das Schicksal der beiden Großen, zu denen einst das deutsche Volk als Heroen seiner stolzen Geschichte hinaufblühte, eine Tragödie, das sie als Feldherren zwar fast Unerreichbares geleistet, als Politiker aber völlig verlagert haben: Doch während der Generalfeldmarschall immer noch in allen Lagen soldatischem Denken, stehend auf alter Tradition, treu blieb, stieg Lubendorff in die tiefsten Niederungen eines widerwärtigen, von Verärgerung, Verbitterung und Neid diktierten politischen Kampfes hinab, dort seine Kräfte austobend und somit seinen Namen selbst auslöschend im Buch der deutschen Geschichte. Was aber noch schlimmer ist: Tausende von Anhängern mit hinunterziehend in diese Niederungen, wo Gemeinheit und Schmutz, Lüge und Verleumdung billige Ware sind.

Gibt es denn wirklich nach diesem Dankbrief an den Burschen Klotz in Deutschland, besonders in Lubendorffs Tannenbergsbund, noch einen einzigen Menschen, der den Glauben nicht verliere an seinen Führer, der solcher Handlungsweise fähig ist?

Nun einbindet dieser Dankbrief an Klotz die Tannenberger von der Treue. Es ist genug, Herr General! Bald gibt es keinen Mann mehr in deutschen Landen, der diesen Namen im Munde führen möchte, es sei denn, das er sich selbst aus der Gemeinschaft der Deutschen ausschließen will.

Das ist das Erschütternde dieses Prozesses „Heines und Genossen“, wie er genannt wird.

Stahlende Senae aber ist es, die dieser

Prozeß auf die Vertreter des Nationalsozialismus wirft, die da auf der Anklagebank sitzen. Sie sind in Wirklichkeit die Ankläger, und der kleine, zusammengedrückte Verleumder da drunten, der als Nebenkläger figuriert und von einem jüdischen Rechtsanwalt betreut wird, ist der Angeklagte.

Vier germanische Gestalten: Heines, der baumlange, stämmige Leutnant a. D. 1914 erst als Kriegsfreiwilliger zur Fahne, wird 1915 verwundet, 1918 wegen Auszeichnung vor dem Feinde Offizier, erhielt beide Eisene Kreuze und zahlreiche Kriegserorden. Prachtvoll steht er zu seiner „Tat“.

Auch wenn der Oberstaatsanwalt Köhler ihm Unwahrheit, ja sogar verschleierte „Feigheit“ nachsagt. Heines, der „Fememörder“, wie ihn seine Feinde schimpfen, der Verräter am Vaterland beseitigte. Ein ganzer Kerl vom Schtettel bis zur Sohle.

Neben ihm der riesenhafte blonde Landwirt Stegmann aus Mittelfranken. Auch Kriegsfreiwilliger, dann Leutnant, Mitkämpfer im Freikorps Epp, wirft sich im Ruhrkampf entmenschten Horden mit Schneid entgegen. Männlich und stolz erklärt er, das er seine Handlungsweise nicht bedauert.

Gleich männlich und deutsch und ehrlich der Dritte. Der Schlosser aus Düsseldorf, Friß Weisfel. Auch er bekennt sich wie selbstverständlich zu seiner „Tat“.

Und als Viertes, Gregor Straßer, dessen große Rede im Reichstag den Systemparteien noch in den Gliedern sitzt. Ein breitschultriger Riese mit hoher Stirn, der geborene Kämpfer deutschen Blutes. Sein Schlusswort als Angeklagter mühte an allen Säulen in Deutschland angeschlagen werden als das Bekenntnis eines Mannes, gegen den die, die da gegen ihn eifern und gelfern, nur Zwerge sind.

Und schließlich 3 Verteidiger, markante Gestalten, scharf wie gehärtetes Eisen. Frank II, der eine Klinge führt, unter deren Sieben Staatsanwalt, Richter und Nebenkläger zusammensucken. Jeder Hieb ein Treffer, mit denen er scharfsinnig, erbarungslos die Argumente der Gegner zerkümmert. Als er temperamentvoll ruft: „Die Zeit ist vorbei, in der sich die größte deutsche Partei zum Objekt infamer Ver-

leumdungen hergibt“, donnern ihm Bravos der Zuhörer entgegen.

Unser Karlstrüber Rechtsanwalt Rupp, ruhig und fest, der mit Recht sagt, das „gerichtliche Urteile oft genug die notwendige innere Genugtuung nicht verschaffen können“. Die Handlungsweise der Angeklagten entspreche dem Gerechtigkeitsgefühl aller anständigen Menschen.

Der junge, in vielen Prozessen erprobte Rechtsanwalt Karpenstein aus Greifswald, der seiner Empörung schärfsten Ausdruck gibt, das der Oberstaatsanwalt den Angeklagten Mangel an Ehrlichkeit und Offenheit vorwirft, und der im übrigen den wahren Charakter des Klotz schonungslos entbüllt.

4 Angeklagte und 3 Rechtsanwälte, alles Reichstagsabgeordnete. „Köpfe“, an denen der Nationalsozialismus nach Ansicht arterienverkalkter Greise so arm sein soll. Sieben Vertreter des kommenden Deutschland, die in Kürze dieses morsche System ablösen und zu neuem Leben erwecken werden.

Und ihnen gegenüber der jüdische Rechtsanwalt Brandl, Sozialdemokrat und Mitglied der „Liga für Menschenrechte“. Was weiß dieser Vertreter Israels und des jüdischen Marxismus von Menschenrechten? Wählte er es, so stünde er nicht hier! Denn die, die er auf echt jüdische Manier angreift, haben sich das Recht des Menschen, einen Lumpen zu strafen, aus den Sternen geholt. Das ist Menschenrecht!

Und der Oberstaatsanwalt? Wir wollen schweigen. Er handelt ja in höherem Auftrage.

Und schließlich der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rasur. Sein Name wird noch nach hundert Jahren genannt werden. Nicht etwa, weil er die Angeklagten verurteilte, nein, weil er den Satz prägte, das der Reichstag „Millionen von Menschen als Sitz der Volkshoheit so heilig sei, wie religiös empfindenden Menschen ein Gotteshaus oder ein Friedhof“.

Das war der einzige große Witz des Prozesses.

Aber der verächtlichste unter ihnen, der eine, der da sitzt, der Kaiserliche Oberleutnant zur See, der — Freund Erich Lubendorffs!

Betrug, Untreue und Urkundenfälschung

Der Deuheim-Prozeß beginnt

Berlin, 18. Mai. Am Mittwoch vormittag begann vor der dritten großen Hilfsstrammer beim Landgericht I der Deuheim-Prozeß. Angeklagt sind 7 Personen wegen Betruges, einfacher und schwerer Urkundenfälschung, Wahntatsfälschung, Vergebens gegen die Konkursordnung, rechtlicher Untreue, Bilanzfälschung, sowie Vergebens gegen das GmbH- und Genossenschaftsgesetz. Im Verlauf der Verhandlung erklärte der Angeklagte, frühere Pastor Paul Cremer, das er sich unschuldig fühle. Er habe 40 Jahre lang im Dienste der freien Wohlfahrtspflege gestanden und niemals persönliche Vorteile gesucht. Er hoffe darüber Klarheit zu schaffen, das keine Lebensarbeit im Dienste der evangelischen Kirche stand. Wie sei er ein Organ der Kirche gewesen, sondern Exponent der evangelischen freien Liebestätigkeit. Auf Grund der Gutachten der Buchprüfer nimmt die Staatsanwaltschaft an, das 700 000 RM Schweigegeelder bezahlt wurden. Generaldirektor Wilhelm Joppel behauptet nun, das er dem angeklagten Kaufmann Claassen 70 000 RM Schweigegeelder überwiesen habe. Auch dem „Berliner Herald“ seien 8 000 RM über das Büro des Rechtsanwalts Dr. Frey bezahlt worden, damit dieser heinerlei Artikel über Unregelmäßigkeiten bei der Deuheim bringe. — Auch der „Industrie-Kurier“ habe 22 000 RM erhalten. Das Watt habe sich allerdings dadurch von weiteren Erpressungsversuchen nicht abhalten lassen.

Löbe pleilt auf das Reichsgericht

Berlin, 18. Mai. Für die Ablehnung des Antrages auf Einberufung des Reichstages zum 19. Mai war, wie wir erfahren, in erster Linie die vom Reichstag schon in der letzten Vorkonferenz vertretene Ansicht maßgebend, das das von den Oppositionsparteien angeführte bekannte Urteil des Staatsgerichtshofes sich nur auf Preußen bezieht und dementsprechend für den Reichstag nicht bindend sein kann. Es erscheint sehr fraglich, ob die Parteien der Opposition angesichts dieser grundsätzlichen Einstellung des Reichstagspräsidenten in nächster Zeit erneut den — zur Zeit aus-

sichtslosen — Versuch machen werden, die sofortige Einberufung des Reichstages zu erwirken. Wahrscheinlicher ist, das sie den Staatsgerichtshof antufen werden, um durch diesen einen endgültigen Entscheid über die schon seit langem umstrittene Frage herbeizuführen, ob ein Drittel der Reichstagsmitglieder den Zusammentritt des Reichstages verlangen kann oder nicht. — Das System setzt sich also mit keineswegs stichhaltigen Ausreden über den klaren Rechtsstandpunkt hinweg.

Ähnliche Urteile wird auch der NS-Staatsgerichtshof fällen

Zwei Jahre Zwangsarbeit für einen ehemaligen litauischen Ministerpräsidenten.

Kowno, 18. Mai. In dem Korruptionsprozeß gegen den ehemaligen litauischen Ministerpräsidenten und Finanzminister Petrullis fällt das oberste Tribunal am Dienstagabend nach achttägiger Gerichtsverhandlung das Urteil. Es lautet für Petrullis auf zwei Jahre Zwangsarbeit und Rückerstattung einer Summe von rund 98 000 Lit an die geschädigte Staatskasse.

Japan. Erfolge in der Mandchurei

Charbin, 18. Mai. Die Stadt Jan, bisher einer der wichtigsten Stützpunkte der chinesischen Freischützer wurde am Mittwoch von japanischen Truppenabteilungen eingenommen. Die Chinesen hatten am Dienstag 35 Mann der dortigen japanischen Besatzung getötet. Die Freischützer zogen in der Richtung nach Fuchin in der Nähe der sibirischen Grenze ab. Auch bei Chaotung, westlich von Charbin, wurden etwa 2 000 Chinesen nach einem erbitterten Kampf mit japanischen Infanterietruppen und Flugzeugbrigaden in die Flucht geschlagen.

Peru verläßt den Goldstandard

Lima, 18. Mai. Die peruanische Regierung hat beschlossen, den Goldstandard aufzugeben.

Rief

Paris, Brand des „George“ Nachrichten etwa 100 T kommen fin um Reissend rechtzeitig in weil sie vor den waren Reihe von gang ins 2 Weise den glaubt jetzt Kurzschluss standen ist.

Motorr

Eberbach, bacher Untermer kam es einem Zufan

W

Sänge

An Pfin „Niederkranz“ Jubiläum, wo Wertungsin bankett fand „Zur Pfalz“ musikalischen umrahmt. wurden unter Herrn Musik gelobens sich besonders für Zeit symbolisch Festpräsident berg und de Sängerbunde über Wesen i Am Sonntag Pfalzsaal da an welchem ten. Die Lei waren sehr sich ein lange Schriesheims, gelben, schwa kenkreuzfahn Festplatz herr Viele sind be des Alltags 3 Stunden in hantlich ist Tropfen imm Anbetracht de einer nicht m er her war, die Dächer E am Abhang E burg beleucht Am Abend h Zehntkeller, war an den A an der Urkra gßen.

Rauenberg

benstreuung) Söhnchen der der Heischen end eillen die Dorf und holt der Wagner einigen Refte Kind wieder halb weniger Rettungstat d

Häffenbar

darmertele Haf Jahre alter lei Verbrochens i an einem 4 Feldscheuer im festgenommen

ist ein relative Politik gewor die dauernden verbote. Wiffp positiven Begr pagandisten dem Haus. Jeder Le wirbt zu so lautet die bung. Wiff D

Riesenbrand auf der „George Phillipar“

100 Tote

Paris, 18. Mai. Nach den über den Brand des französischen Ostindiendampfers „George Phillipar“ hier vorliegenden Nachrichten scheint es sich zu bestätigen, daß etwa 100 Fahrgäste dabei ums Leben gekommen sind. Es handelt sich größtenteils um Reisende erster Klasse, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, weil sie von den Flammen überrascht worden waren. Außerdem soll sich eine ganze Reihe von Passagieren in der ersten Erregung ins Meer gestürzt und auf diese Weise den Tod gefunden haben. — Man glaubt jetzt bestimmt, daß der Brand durch Kurzschluss in einer Kabine erster Klasse entstanden ist.

Postauto und Motorrad zusammengestoßen Zwei Schwerverletzte.

Eberbach, 18. Mai. An der Gammelsbacher Unterführung beim Sägewerk Zimmer kam es am ersten Pfingstfeiertag zu einem Zusammenstoß zwischen einem Post-

auto aus Hardheim und einem Motorradfahrer mit Sozius. Die beiden letzteren, zwei Brüder aus Sedmanern (Hessen) mußten mit schweren Verletzungen (Gehirnerschütterung, Unterschenkelbruch) ins Eberbacher Krankenhaus eingeliefert werden. Das Kraftfahrzeug wurde schwer beschädigt.

Blitzschlag ächert Anwesen ein

Weiber (bei Bruchsal), 18. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter, das um 6 Uhr über unseren Ort niederging, schlug der Blitz in die Doppelscheune des Friseurmeisters und Landwirts Ferdinand Berka, jündete und setzte das ganze Anwesen in Brand, das

Entführer des Lindbergh-Kindes gefaßt?

Berlin, 18. Mai. Vor der New Yorker Polizei hat, wie der „Lokal-Anzeiger“ in einer zweiten Ausgabe aus New York meldet, ein 29-jähriger Rum-Schmuggler Frank Parzysch das Geständnis abgelegt, das Kind Lindberghs in Gemeinschaft mit sechs Komplizen entführt zu haben. Er erklärte,

vollkommen samt den Schweinefällen ausbrannte. Der Schaden beträgt etwa 5000 Mark.

Töblicher Motorradunfall

Hirschhorn, 18. Mai. Auf der Neckartalstraße geriet am Pfingstmontag, nachmittags gegen 4 Uhr der Motorradfahrer Hermann Kett aus Weiden (Oberpfalz) beim Ueberholen eines Kraftwagens an dessen Kotflügel und wurde auf die Straße geschleudert. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein vollbesetzter Omnibus der Reichspost. Der Unglückliche wurde überfahren und mit schwerem Schädel- und Schenkelbruch in das St. Bonifatiuskrankenhaus verbracht, wo er alsbald seinen schweren Verletzungen erlag.

funden, von dem das Mädchen bereits tot war, während der junge Mann noch Lebenszeichen von sich gab. Es handelt sich um den etwa 21 Jahre alten Karl Ziegler aus Lörrach und seine etwa 20 Jahre alte Braut Alara Schmidt, Tochter des Fahrhalters Schmidt in Lörrach-Stetten. Das Mädchen war durch zwei Schüsse getötet worden. Der junge Mann wies ebenfalls einen Kopfschuß auf. Er wurde sofort in das Schopheimer Krankenhaus verbracht, wo er in der Nacht zum Mittwoch verstorben ist. In einem hinterlassenen Schreiben hatten die beiden die Absicht ausgesprochen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Der Grund zu dieser Tat ist noch unbekannt.

Greifin von Ameisen angegriffen

Hörsfeld (Oberfr.), 18. Mai. Als die 83 Jahre alte Witwe Margarete Stenglein von Treppendorf nach längerem Holz sammeln Müdigkeit verspürte, setzte sie sich, um auszuruhen, in die Nähe eines Ameisenhügels. Als die Frau wieder aufstehen wollte, erlitt sie einen Schwächeanfall. Nicht weniger als sechs Stunden mußte sie auf dem Ameisenhügel liegen bleiben. Als am Spätnachmittag ein Schneidermeister nachschau nach der Greifin hielt, fand er sie vollständig von Ameisen umgeben auf. Der Körper der Frau war von den Ameisen über und über angegriffen. In bedenklichem Zustand liegt die Greifin danieder.

Abbestellungen

der Zeitung können
nur bis 25.

eines jeden Monats entgegengenommen werden. Vertriebsabteilung.

Aus Nah und Fern.

Sängertreffen in Schriesheim

An Pfingsten feierte der Gesangverein „Liederkrantz“ Schriesheim sein 75jähriges Jubiläum, welches mit einem Preis- und Wertungssingen verbunden war. Das Festbankett fand am Samstagabend im Saale „Zur Pfalz“ statt. Der Abend war mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmt. Vom Gesangverein Liederkrantz wurden unter der bewährten Leitung von Herrn Musikdirektor Treiber aus Heidelberg besonders schwierige und für die heutige Zeit symbolhafte Chöre vorgetragen. Der Festpräsident Studentrat Nach aus Heidelberg und der 2. Vorsitzende des Pfalzgau Sängerbundes Hahn aus Ladenburg sprachen über Welten und Zweck des deutschen Liedes. Am Sonntagmorgen um 1/9 Uhr begann im Pfalzsaal das Preis- und Wertungssingen, an welchem sich 27 Gesangsvereine beteiligten. Die Leistungen der einzelnen Vereine waren sehr gut. Am Nachmittag bewegte sich ein langer Festzug durch die Straßen Schriesheims, welche besonders mit gelb-rot-gelben, schwarz-weiß-roten und einigen Hakenkreuzfahnen besetzt waren. Auf dem Festplatz herrschte reges Leben und Treiben. Viele sind herbeigekommen um die Sorgen des Alltags zu vergessen und einige frohe Stunden in Schriesheim zu verleben. Bekanntlich ist in Schriesheim für einen guten Tropfen immer gesorgt und so kam es, in Anbetracht des dürftigen Wetters, daß manch einer nicht mehr wußte wie er hieß und wo er her war. Als sich die Dunkelheit über die Dächer Schriesheims senkte, wurde die am Abhang des Velbergs liegende Strahlenburg beleuchtet, welche weithin sichtbar war. Am Abend konnte man sich im historischen Zehntkeller, welcher bis 12 Uhr geöffnet war an den Klängen einer Musikkapelle und an der Urkraft des Schriesheimer Weins ergötzen.

Rauenberg (bei Wiesloch), 18. Mai. (Lebensrettung). Beim Spielen fiel das 7jährige Söhnchen der Familie Fritz Kurz am Wehr der Heischen Mühle in den Bach. Schreiend eilten die Spielkameraden nach dem Dorf und holten Hilfe herbei. Diese leistete der Wagner Heinrich Funkert, der nach einigen Rettungsversuchen das bewußtlose Kind wieder dem Leben zurückgab. Innerhalb weniger Monate ist dies die zweite Rettungsstat des Heinrich Funkert.

Häfenhardt, 17. Mai. Durch die Gendarmerie Hahmersheim wurde heute ein 50 Jahre alter lediger Dienstknecht wegen eines Verbrechen nach § 176 RStG. begangen an einem 4 Jahre alten Mädchen in einer Feldscheuer in der Nähe des Ortes hier, festgenommen und in das Gefängnis nach

Freiheit

ist ein relativer Begriff in der neudeutschen Politik geworden. Wie sie aussieht, zeigen die dauernden Presse- und Versammlungsverbote. Willst Du, daß sie wieder zu einem positiven Begriff wird, dann weise die Propagandisten der Auch-Freiheitspresse ans dem Haus. Jeder Leser unserer Zeitung wirbt zwei neue Abonnenten so lautet die Parole für unsere Pressewerbung. Bist Du ihr schon nachgekommen?

Mosbach eingeliefert. Die Polizei mußte den auf frischer Tat betroffenen Rohling vor der Einschulung der ausgebrachten Bevölkerung schützen.

Vertingen, 18. Mai. (Hochzeit eines Pg.) Am kommenden Dienstag, den 24. Mai feiern Pg. Georg Wilhelm Diehm und Pgn. Frida Klein Hochzeit. Wir wünschen auch an dieser Stelle dem Paare alles Gute für ihren künftigen Lebensweg mit einem kräftigen „Heil Hitler!“

Tauberbischofsheim, 18. Mai. (Restauration einer Mischlerischen Madonna). Das Madonnenland, wie das badische Frankenland durch seinen plastischen Madonnenreichtum genannt wird, hat zum Pfingstfest in zwei christlichen Kunstwerken eine Bereicherung erlebt, die in der hiesigen Kirche zu beiden Seiten des hohen Chorbogens ihre Aufstellung fanden. Stadtpfarrer Weich hatte schon vor vielen Jahren die Madonna, ein Prachtstück der alten Ulmer Schule, höchstwahrscheinlich ein echter Mischler (gestorben 1530) erworben. Dieses Kunstwerk hat Professor Thomas Brusch, München, in seiner ursprünglichen Gestalt wieder hergestellt. Dazu schuf er als Gegenstück eine Christ-Königsfigur, eine reife Frucht eines langen arbeitsamen Künstlerschaffens.

Mudau (bei Buchen), 18. Mai. (Diamantene Hochzeit). Am Pfingstmontag feierte unter der Teilnahme der Bevölkerung das Ehepaar Johann Scholl das 60jährige Jubiläum. Der Jubilar Scholl ist für die Mudauer eine historische Persönlichkeit, war er doch der letzte Nachwächter, der bis vor wenigen Jahren noch die Raststunden durch Hornruf verkündete.

Vorzberg, 18. Mai. (Zur Tausendjahrfeier der Burg Vorzberg.) Die Stadt Vorzberg begeht am 10. Juli ds. Js. die Tausendjahrfeier der Burg Vorzberg. Bei einem Festakt in der Turnhalle wird Professor Dr. Karl Hofmann den Festvortrag halten. Auf der Festwiese bei der Schlossruine kommen Hans-Sachs-Spiele zur Aufführung. Außerdem werden gefangliche und turnerische Darbietungen aller Art gegeben. Bei Eintritt der Dunkelheit findet ein Feuerwerk statt.

Vofsheim, 18. Mai. (Denkmalweihe in Vofsheim.) Am Pfingstmontag fand hier die feierliche Weihe des auf dem hiesigen Friedhof errichteten Ehrenmals für die im Weltkrieg 1914-18 gefallenen Helden unserer Gemeinde statt. An der Weihefeier nahmen viele auswärtige Vereine teil. Der Ort trug reichen Flaggen Schmuck.

Ein großer Schwarzwälder Bauernhof durch Feuer zerstört.

Airnach (bei Wolfach), 18. Mai. Heute morgen gegen 6 Uhr wurde die Gemeinde durch ein Brandunglück heimgesucht. Auf dem Kreuzbauernhof des H. Schneider brach aus bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, dem das stattliche Anwesen vollständig zum Opfer fiel. Lediglich das Leibgedinghaus und ein Holzschuppen konnten gerettet werden. Auch die Holzvorräte und die Inneneinrichtung verbrannten vollständig. Die bedauernswerten Leute vermochten außer dem Großvieh nur das zu retten, was sie auf dem Leibe trugen. Eine Hilfe

das Baby sei nicht ermordet worden, sondern bei dem Versuch, es über die Leiter zu entführen, aus dem Fenster gestürzt. Hierbei habe es die furchtbare Kopfwunde erhalten, die den Tod herbeiführte. Die Polizei überprüft noch die Richtigkeit der Angaben Parzyschs und fahndet nach den sechs anderen Alkoholschmugglern, deren Adressen er ihr mitgeteilt hat. Ob es sich tatsächlich um die Entführer des Lindbergh-Kindes handelt, steht noch nicht fest.

New York, 18. Mai. Der Polizeipräsident von Mexiko-Stadt, Rubio, hat auf Veranlassung der Washingtoner Polizeibehörden die mexikanische Polizei zu einer Fahndungsaktion nach dem Dedroiter Bandenführer Harri Flißer mobilisiert. Flißer, der in die Entführung des Lindbergh-Babys verwickelt sein soll, soll sich gegenwärtig in Mexiko aufhalten.

Ein Liebesdrama in den Bergen

Schnau i. W., 18. Mai. Am Pfingstdienstag wurde von einem Hirtenjungen auf dem Felsvorsprung des Hochkelches, einem Teil des Belchen, ein junges Paar aufge-

war nicht möglich, da Wasser zum Löschen nicht vorhanden war. Der Gebäudeschaden beträgt ungefähr 40 000 Mark. Die Fabrisversicherer konnten infolge der Verarmung der Schwarzwaldbauern schon seit Jahren nicht mehr bezahlt werden.

Blankenloch (bei Karlsruhe), 18. Mai. (Mit dem Messer gegen den eigenen Sohn.) Ein hiesiger Einwohner brachte in der Nacht auf Pfingstsonntag seinem Sohn einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge bei, nachdem er vorher seine ganze Familie mit Totstechen bedroht hatte. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Vater wurde von einigen Männern festgenommen und durch die Gendarmerie ins Amtsgefängnis überführt.

Oriesheim (bei Müllheim), 18. Mai. Unterhalb Hardheim wurde die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes vom Rhein angeschwemmt. Die Identität konnte noch nicht festgestellt werden.

Unglücksfälle.

18. Mai. In Bühl wurde bei einem Zusammenstoß ein 22-jähriger Motorradfahrer tödlich verletzt. — In Würzburg überfuhr ein Wagen aus dem Saargebiet einen siebenjährigen Knaben. Der Tod trat auf der Stelle ein. — In Nempredtschhofen (bei Rehl) entstand ein Tankstellen-Brand. Der Tankwart trug ziemlich schwere Verletzungen davon. — In Neustadt fuhr ein junger Mann in betrunkenem Zustand in rasendem Tempo gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Pfingsten im Main-Tauber-Gebiet

Wer hätte am Anfang der vorigen Woche geglaubt, daß uns über Pfingsten ein solch prächtiges Wetter beschert würde? Grau sah der Himmel aus und düster war die Stimmung aller. Ueberraschend kam der Witterungsumschlag am Freitag und bereits am Samstag war herrliches Sommerwetter. Die Schwimmschule hat wieder ihren Sommeraufenthalt im Main bezogen und erfreute sich bereits regen Zuspruches. Wenn wir dieses Jahr um eines gekommen sind, so ist das der Frühling. Mühte man noch vorige Woche überall heizen, so hat mit einem Schläge der Sommer seine Herrschaft angetreten. Auch dieses Jahr war über Pfingsten in Wertheim Großbetrieb. Nicht nur konnte man einen sehr starken Durchgangsverkehr beobachten, sondern wie alle Jahre hatten sehr viele die Perle im Main-

Tauber-Eck, die nicht zu Unrecht „Klein-Heidelberg“ genannt wird, als Ziel ihres Pfingstausschlages auserlesen. Auch der zweite Feiertag brachte das gleiche herrliche Wetter, wenn man auch in den Nachmittagsstunden durch drückende Schwüle und Wolkenbildung daran erinnert wurde, daß auf allzu schnelles Steigen der Temperatur gar zu gerne ein Rückschlag erfolgt. Viele Fremde und Einheimische erfreuten sich am Pfingstmontag an dem Konzert der Wertheimer Stadtkapelle auf dem Mainplatz, wo in der Anlage, der ein hypermoderner Abkürzungssimmel den Namen „Mapla“ verlieh, Alt und Jung spazierte. Die Parkplätze konnten kaum die große Zahl der Autos fassen und auf den Tauberwiesen entstanden kleine Zelbstädte, in denen eifrige Wassersportler „jünftig“ übernachteten. In den späten Nachmittagsstunden des Montags war eine bedrohliche, immer näher rückende Wolkenwand für viele das Zeichen zu frühzeitigem Ausbruch. Nach Eintritt der Dunkelheit setzte dann auch ein starker Regen ein, der noch manchen Wetteroptimisten überraschte. Alles in Allem können die Bewohner des Main-Tauber-Ecks mit den Pfingstfeiertagen vollauf zufrieden sein.

Feriensonderzüge der Reichsbahndirektion Karlsruhe verkehren in diesem Jahre nur bei Beginn der großen Sommerferien und zwar von Basel Bad. Vf. und Konstanz nach Hamburg, Bremen und Berlin, sowie von Mannheim und Karlsruhe nach München am 30. Juli, von Basel Bad. Vf. und Konstanz nach Dortmund und von Mannheim nach Basel Bad. Vf. und Konstanz am 31. Juli.

Die Fahrpläne und sonstigen Beförderungsbedingungen werden in den nächsten Tagen durch Anschlag auf den größeren Bahnhöfen bekannt gegeben.

Die Wettervorhersage

Donnerstag: Heiter und weitere Erwärmung, später Bewölkungszunahme und strichweise gewittrige Niederschläge. Freitag: Meist wolkig, Neigung zu einzelnen Niederschlägen.

Wasserstandsnachrichten vom 18. Mai.

Rhein: Schusterinsel 2,02 (plus 9), Rehl 3,50 (plus 20), Ragau 5,14 (minus 1), Mannheim 4,40 (plus 18), Caub 3,02 (minus 13), Köln 3,24 (minus 10). Neckar: Mannheim 4,56 (plus 35), Jagtfeld 2,07 (plus 50).

Offener Brief

an Herrn Hermann Münz, Ortsgruppenführer der Stahlhelmgruppe B. d. F. in Ladenburg

Ihr Antwortschreiben auf meine Austrittserklärung aus dem Stahlhelm B. d. F. habe ich empfangen. In diesem Schreiben warnten Sie mich vor diesem „unüberlegten Schritt“. Nochmals will ich Ihnen gegenüber diesen unüberlegten Schritt begründen. Ich bin aus dem Stahlhelm B. d. F. ausgetreten, weil dieser bei den letzten Reichspräsidentenwahlen seine bisher parteipolitisch neutrale Linie verließ und mit den Deutschnationalen mit aller Energie gegen die Nationalsozialisten, gegen Adolf Hitler gekämpft hat; weil ich vor Jahren, als noch dicke Luft war, als Sie vielleicht noch dabei hinterm Ofen saßen, nicht in den Stahlhelm eingetreten bin, um einem Herrn Hugenberg Gefolgschaft zu leisten. Durch die Reichspräsidentenwahl hat sich die Stahlhelmführung endgültig die Maske heruntergerissen und sich eindeutig hinter die Deutschnationale Partei, hinter Hugenberg gestellt. Ich bin daher in die NSDAP eingetreten, da ich mir zu gut bin, mich als Handlanger einer reaktionären Partei benutzen zu lassen.

Es ist mir nun zugetragen worden, daß Sie den Stahlhelmkameraden erklärt haben, daß ich mich durch meinen Lebertritt wirtschaftlich ruiniert habe! Soll das eine Drohung sein, mich und meine Familie ins Elend stürzen zu wollen? Bilden Sie sich ein, Herr Münz, mich damit blaffen zu können? Ich darf Sie bei dieser Gelegenheit an einen kleinen Vorfall erinnern. Bei dem ersten Stahlhelmmarsch vor Jahren in Ladenburg marschierten Sie, angefangen mit einem Ihnen garnicht zustehenden breiten Schulterriemen und einem großen Blumenstrauß an der Spitze Ihrer Gruppe durch die Straßen der alt-ehrwürdigen Stadt Ladenburg. Viel Volk stand auf beiden Seiten der Straßen. Von Zeit zu Zeit wurde aus der Volksmenge der sonderbare Ruf laut: Meck — meck — — mäh — —! Herr Münz was sollte das bedeuten? Hängt das vielleicht mit einem gewissen Kleinierzucht-Verein zusammen, bei dessen Bankrott viele von den kleinen und armen Leuten Ladenburgs ihre letzten, sauer verdienten Groschen dem Gericht opfern mußten? Nun bilden Sie sich wirklich ein Führer einer nationaldenkenden Bevölkerungsgruppe sein und sich auch noch als schärfster Nazifresser aufführen zu müssen?

Was wird Ihre vorgelegte Dienststelle in Mannheim oder Ihre Landesführung dazu sagen, wenn sie erfährt, daß Sie in der letzten Führerführung in Ladenburg Ihren Kameraden eine wunderschöne Zeitschrift in die Hand drückten mit einem noch schöneren verlogenen Artikel über unseren Führer Adolf Hitler, die nun getreulich in Ihrem Kreise die Runde macht? Ausgerechnet ein Heft des „Eckhart“ des Jugendorgans des freigewerkschaftlichen Bundes der technischen Angestellten und Beamten „Butab“, der dem

NSA-Verband angeschlossen ist, den Sie als Deutschnationaler und Mitglied des DSV bis aufs Messer bekämpfen, ist Ihnen für Ihre verleumderische Zwecke gut genug! Dieser von Ihnen eigenhändig rotumrandete Artikel strotzt vor Beleidigungen gegen unseren Führer Adolf Hitler. Es wird darin behauptet, daß Hitler die Hälfte der Einnahmen des Franz Eber-Verlages bekäme, auch sind sonstige Nebeneinnahmen aufgeführt, alles Lügen die längst schon gerichtlich festgestellt sind, was Sie auch ganz genau wissen! Nun wollen Sie auch noch 100 Stück dieser Zeitschriften kommen lassen und in Ladenburg vertreiben? Na, nur immer zu, Herr Münz! So bekämpfen Sie also Ihren Todfeind, wie Sie sich selbst ausgedrückt haben, den Nationalsozialismus! Eine sozialdemokratische Zeitschrift ist Ihnen dazu gerade gut genug! Viel Heil!

Wir Nazis sind nun nicht mehr gesonnen uns weiterhin von Ihnen in einer so hinterhältigen Art und Weise persönlich bekämpfen zu lassen. Wenn Sie persönlich

Plankstadter Brief

Bei der redaktionellen Bearbeitung des „Plankstadter Briefes“ in unserer Samstagausgabe Nr. 109 ist uns insofern eine unrichtige Darstellung unterlaufen, als es nicht heißen darf:

„Es folgte die Besichtigung von Straßen und Plätzen, deren Zustand im allgemeinen jeder Beschreibung spottet.“

In Wahrheit muß es heißen: „... deren Zustand teilweise jeder Beschreibung spottet. Hierbei handelt es sich speziell um die Bahnhofstraße und den Bahnhofsplatz. Dies zur Richtigkeitstellung.“

Letzter Frühling?

Auf steiler Wetterböb
Umstößt von des Sturmes Macht,
Getaucht in Gewitternacht,
Umstößt von des Wihles Schein
— Betroffen ins Mark hinein...
Hoch raget ein Baum.

Zur steilen Wetterböb
In wonniger Frühlingnacht
Kommt Lenz so ganz still und sacht,
Wiegt leise den Allen ein
Und giebt ihm ins Herz hinein
Den seligen Traum.

Auf steiler Wetterböb —
Der Alte vom Traum erwacht —
Er reckt sich in Frühlingmacht...

— Herbst kommen die Kinderlein
Und sammeln die Früchte ein...
— Stirbt lächelnd der Baum.

Osterspaziergang 1932
Wilhelm M. Senn.

den Mut aufbringen, laden wir Sie hiermit zu einem unserer Sprechabende ein, wo Sie sich dann Auge in Auge mit uns auseinandersetzen können. Wenn nicht, dann halten Sie gefälligst Ihren Mund.

Ich bedauere, daß mir kein anderer Weg blieb, als mich mit Ihnen vor der Öffentlichkeit auseinanderzusetzen. Zum Schlusse danke ich Ihnen noch für die schöne Bettelung „Tagelöhner“. Herr Deutschnationaler, für mich ist diese Anschrift ein Ehrenprädicat. Arme Stahlhelmstörche, die einen solchen Mann ihren Führer nennt, bei dem der Mensch erst beim Offiziersstellvertreter anfängt!

Heil Hitler!

Julius Wollbrink,
Reckartshausen, Reugasse.
Langjähriges Mitglied der Stahlhelmstörchgruppen Friedrichsfeld und Ladenburg, sowie ehemaliger Fahnenträger derselben.

Sport-Schau

Fußball

Am 22. Mai:

- Zwischenrunde zur DFB-Meisterschaft.
- Frankfurt a. Main: Eintracht Frankfurt—Tennis Borussia Berlin.
- Leipzig: Polizei Chemnitz—Bayer München.
- Hamburg: Holstein Kiel—1. FC Nürnberg.
- Böckum: Schalke 04—Hamburger SV.
- Lehrspiel der Engländer.
- Berlin: Deutsche Länderei—Everton (21).
- Hannover: Deutsche Länderei—Everton (22).
- Leipzig: Stadtteil Leipzig—Chelsea (21).
- Stuttgart: Kickers/BfB Stuttgart—Chelsea (22).

Repräsentationskampf Rhein/Saar—Rhein/Elbe.

Bereits am 28. Mai in Mannheim.
Der für den 29. Mai vorgesehene Repräsentationskampf Rhein/Saar gegen die sogenannte Rhein/Elbe, der bereits das Rückspiel für das am kommenden Sonntag in Düsseldorf stattfindende Treffen darstellt, ist um einen Tag vorgezogen worden und findet jetzt am Samstag, den 28. Mai, im Mannheimer Stadion statt. Dadurch ist für den DFB-Jugendtag ein weiterer Termin frei geworden. Am 29. Mai wird jetzt im Mannheimer Stadion ein weiteres Auswahlspiel von Gruppenmannschaften der Nachbargruppen Rhein und Saar stattfinden, also eine Parallelveranstaltung zu dem Kampf in Kaiserslautern, wo sich gleichfalls zwei Auswahlmannschaften der beiden Gruppen gegenüberstehen.

Motorradspport

Das erste Rennen
auf der Hohenheimer Dreiecksbahn.
Auf der kurz vor ihrer Vollendung stehenden

12 Kilometer langen Hohenheimer Motorrad-Dreiecksbahn gelangt am Sonntag, 29. Mai, das erste Rennen zum Austrag. Im Mittelpunkt des Interesses dürfte der Kampf um die deutsche Klubmeisterschaft stehen, an dem sich etwa 20 Vereine, darunter auch der vierfache deutsche Klubmeister, Motorradklub Chemnitz, beteiligen werden. Preise wurden bis jetzt gestiftet vom Reichspräsidenten, vom DFB, von der Stadtgemeinde Hohenheim, von der Gemeinde Hohenheim u. a. m.

Flugsport

67 Flugzeuge beim Europa-Rundflug.
Der Reichsflug zum Europa-Rundflug 1932 hat mit 67 Flugzeugen einen guten Erfolg aufzuweisen. Für die über 7000 Kilometer führende Strecke von Rom über Paris nach Berlin, die am 2. August 1932 gestartet wird, haben 12 Franzosen, 32 Deutsche, 8 Italiener, 7 Tschechen, 6 Polen und 2 Schweizer genannt. Inoffiziell werden auch noch zwei Engländer an dem Wettbewerb beteiligt sein, außerdem ein Spanier und ein Rumäne. Besonders gespannt ist man auf den Start Fieblers, der mit einem schwanzlosen Flugzeug am Start sein wird.

Rundfunk-Programme

- für Donnerstag, den 19. Mai.
- Heilsberg: 16 Jugendstunde. 16.30 Konzert. 17.45 Gedenkstunde für W. Heymann. 18.30 Landwirtschafts-Funk. 19 Graf Westarp spricht. 19.30 Englisch. 20 Die Welt am Goethe. 20.30 Die Stadt im Radio.
- Königsbrunn: 16 Heilpädagogik. 16.30 Konzert. 17.30 Deutsche Spuren in Schweden. 18 Einheit des deutschen Protestantismus. 18.30 Spanisch. 19 Deutschlands Stellung unter den Mächten. 19.30 Der Rundfunk im Volke. 20.15 Beethoven-Bruderkonzert. Etwa 22.30 Tanz.
- Mühlacker: 16.30 Lebenswert der Dankbarkeit. 17.30 Konzert. 18.25 170. Geburtstag Job. G. Fichte. 18.50 Der Bruder. 19.30 Konzert. 20 Der Mensch Nr. 17381. 21 Sinfonie-Konzert. 22.45 Aus London: Tanz.
- München: 16.40 Goethe und unsere fränkische Heimat. 17.30 Konzert. 18.25 Wie sieht es in Südwestafrika aus? 18.45 Wenn Tiere sprechen könnten! 19.05 Deutsche Geschichte und deutscher Charakter. 19.30 Musikalisches Potpourri. 20.20 Bayer. Dichtung im Goethejahr. 21.20 Sinfonie-Konzert.
- Wien: 16 Kinderstunde. 16.25 Weibliche Berufsberatung. 16.50 Esperanto. 17.05 Schallplatten. 18.15 Kunst und Leben. 18.40 Rechtsgebühren. 19.05 Mäder Orchester. 19.40 Spaziergänge im Frühling. 20.55 3. Rostfaltenkonzert. 22.45 Tanz.

Hauptschichtleiter Dr. H. Rattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik und Politische Politik: Dr. H. Rattermann; für Außenpolitik, Justiz und Roman: E. Seeger-Wilke; für Gemeindefunktion, Verkehr und Bewegungsmittel der Deutsche Mannheimer und Reichs: H. Nagel-Wannheim; für Gemeindefunktion, Verkehr und Bewegungsmittel der übrigen Gebiete: Heberle; für Radio und Sport: Heberle; für Auslagen: Hammer-Heberle, C. Mannheim. Sämtliche in Heilsberg. (H. Rost, 2. Ort in Mannheim.)
Vorsitzenden der Redaktionen: täglich 17—18 Uhr.
Telefon Nr. 1. Heilsberg



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

105. Fortsetzung.
Der Chef des Generalstabes zerknittert in der Hand ein Blatt Papier. „Gerade Erzjellenz! Natürlich haben sich einige Ukrainer, Weißrussen, Litauer und so weiter geweigert — sind nicht eingerückt oder desertierten — aber man hat einige an die Wand gestellt, und das wird wirken — es ist gar kein Grund, befohlen zu sein!“
„Schlamm, General, daß es überhaupt vorkommt! Und die Deutschen?“
„Vollkommen ordnungsgemäß eingerückt — aber man kann ihnen nicht trauen — wird sie nicht an der Front verwenden — ihre Ruhe ist verdächtig, kommen nur ins Hinterland!“
„Aber was bleibt dann übrig, General?“
Der Generalstabchef sagt laut und energisch: „Polen, Erzjellenz...“ etwas leiser sagt er, „und Franzosen“, dann murmelt er fast unhörbar, „und vielleicht Rumänen!“
Koslowky lächelt, als er Frankreichs Namen hört. „Ja, Frankreich, mein General, ist im Anmarsch!“
„Und mit ihm der Sieg, Erzjellenz!“ sagt Semlinsky und läßt die Sporen klirren.
Der Premierminister von Australien

fährt sich mit der Hand über die Stirne und jagt zu dem japanischen Sondergesandten, Baron Hosukei, der vor ihm steht: „Ich bitte Sie, Ihre Botschaft zu wiederholen — ich glaube, sie nicht richtig verstanden zu haben!“
Baron Hosukei nickt. „Bitte Erzjellenz! Ich habe mir erlaubt, im Namen meiner Regierung die Anfrage an die australische Regierung zu richten, ob sie bereit ist, die Einwanderung für Japaner unverzüglich freizugeben?“
Der Premierminister Edward Mason blinzelt erstaunt mit den Augen. „Ich habe also doch richtig verstanden! Japan — Ihre Regierung verlangt freie Einwanderung — unverzüglich sogar — und weshalb?“
„Die Gründe sind die gleichen wie seit 50 Jahren! Japan ersticht in seinem engen Lande — Australien ist leer!“
Mason braust auf. „Und gedenkt es weiter zu bleiben, Herr Botschafter! Dieses Land ist ein Land für Weiße, nur für Weiße und denkt nicht daran, seine Politik zu ändern! Japan hat die Philippinen erobert — Guam — die Union hat das letzte Wort wohl noch nicht gesprochen, Herr Botschafter, aber Australien kennt seinen Platz — jetzt und für immer — er ist an der Seite der Weißen! — Hinter mir stehen sechzig Millionen Briten und einhundertzwanzig Millionen Amerikaner, Herr Botschafter — Australien ist nicht allein!“
Baron Hosukei lächelt. „Hinter mir stehen achtzig Millionen Japaner und vierhundertfünfzig Millionen Chinesen, Herr Minister — mehr als fünfhundert Millionen — ein Viertel der Erde!“
Minister Mason erschrickt innerlich, als

er diese, die gelbe Gefahr verkörpernde Zahl wieder hört, aber er macht eine wegwerfende Handbewegung und sagt: „Mag sein, Herr Botschafter, aber wir Weißen zählen zehnfach, denk ich!“
Die gelbgrünen Augen des Japaners für eine halbe Sekunde drohend auf, aber höflich sagt er: „Möge Ihnen Ihr Glaube erhalten bleiben, Herr Minister! Und welche Antwort darf ich meiner Regierung bringen?“
Edward Masons Kinn schiebt sich hart und energisch vor. „Sagen Sie zu Hause, daß Australien nicht daran denkt, auch nur einen Japaner einzulassen und die Polizei jeden, der sich gegen die Vorschrift im Lande aufhält, streng bestrafen und auswiesen wird — nichts sonst, Herr Botschafter!“
Baron Hosukei verneigt sich höflich und sagt: „Ich fürchte, daß dann Ihre Polizei bald viel Arbeit haben wird!“
Die Leute pressen sich in die frisch aufgeworfenen Gräben und warten mit schmerzlichen Gewehren. Sie vertrauen vor allem den Maschinengewehren, die in gut getarnten, schon im Frieden vorbereiteten Ständen bombensicher untergebracht sind.
Bischoff hat die Ohren am Horchapparat. Die Membrane vibriert leise, und jetzt hört er ein Summen, Rollen, Erschütterungen — die Panzerwagen. Er springt auf und sieht auf die Leuchttuhr — bald Mitternacht!
Jetzt kann er schon schwache Umrisse der Kampfwagen durch das Glas sehen. Vorne rollen, schwer und hoch wie Elefanten, drei Tanks — rechts und links anscheinend von Infanterie begleitet. Nun sind sie 500 Meter vor der Stellung, stocken vor dem ersten

Hindernis — jetzt geben die Tanks Vollgas und brechen durch das Hindernis durch — da gibt Bischoff das Zeichen zur Feuereröffnung. Leuchttraheten sprühen auf, Scheinwerfer greifen mit breiten, weißen Fingern in die Nacht! Bischoff macht einen Griff, und auf 500 Meter Breitenausdehnung hebt sich brüllend die Erde, steigen Fontänen in Kirchturmhöhe hoch, reißen Krater. In das Beben der Erde peilt das Feuer der Maschinengewehre, krachen die Granaten der Artillerie, knackert Gewehrfeuer. Dann gellen bekannte Signale durch die Nacht.
Deutsche Truppen erheben sich aus der Stellung und stürmen der innerhalb von Minuten verwüsteten und zerklüfteten Zone zu, die jetzt von einem dichten Hagel von Artilleriegeschossen abgeschlossen ist. Es gibt nichts mehr zu kämpfen. Die furchtbaren Explosionen der Erdminen haben ganze Arbeit gemacht.
Nur aus einem Tank, der als Nachhut fuhr, fallen Schüsse gegen die Deutschen. Da springen zehn Mann vor, werfen Handgranaten in die Ketten des Renault, zwei springen wie Panther auf den Wagen, feuern in die Sechshöhe des Turmes, in die Luftklappe. Die Tür öffnet sich, und mit erhobenen Händen erscheinen einige — Franzosen!
Wie stark die Verluste der Polen waren, war niemals festzustellen. Sie hatten zugleich mit dem Tode ihr tiefes Grab gefunden.
40 meist verletzte und verwundete Gefangene konnte Bischoff nach Allenstein melden.
Fortsetzung folgt.)

Der Herr Reichstagspräsident verloren hatte die er nicht mehr getreuen Zeitungen oder Jsidore u wohlverforgten scheinen seiner Mann bei dem NSDAP. funden — Märtyrerchronikbarer Anekdoten Mauschellen n blick in Kloppe an den Reichsbilligen Vorwonen und der Lage zu helfen Kloppe bedeutete manche sonst zimperlichen O teienwelt am konnte aus die Schwächigsten Schwelgen fest der sie beglück Kloppe auf seine genheit hätte nämlich so w wisse Lücken, selbst, Oenauer...
Aber auch gungenheit w... Alle babische... gen, daß die... Zeit der Festu... Karlstrube als... große Vogen... mäßig kurjer... fern durchscha... nalssozialistische... unferer alten... gerade das n... richtig fand, u... dem Kischchen... zu heiß und... tung einer der...
Wofür ma... trefflich aus e... aus dem Jah... öffentlichen di... das Ansehen... im folgenden:...

Das ist er, der Ohrfeigen-Kloß!

Der Herr Kloß, der dieser Tage im Reichstagsrestaurant, wo er bestimmt nichts verloren hatte, einige Maulschellen bezog, die er nicht mehr verliert, ist z. Zt. Gegenstand des Mitleids bei allen sündlichen und systemgetreuen Zeitungsschreibern. Er ist der Held aller Idiole und Rebellen, der Freund aller wohlversorgten SPD.-Bonzen und seit Erscheinen seiner Pamphlete ein gefeierter Mann bei denen, die um jede Lüge über die NSDAP. — und sei sie noch so frech erfunden — dankbar sind. Juda hat ihm die Märtyrerkrone aufs Haupt gedrückt in dankbarer Anerkennung der Tatsache, daß die Maulschellen noch gerade im richtigen Augenblick in Kloßens Visage berniederklafften, um den Reichstag wenigstens mit einem billigen Vorwand aufliegen lassen zu können und der SPD. aus einer jämmerlichen Lage zu helfen. Aber die Person dieses Kloß bedeutet selbst eine Belastung für manche sonst doch wirklich nicht gerade zimperlichen Größen der abgestandenen Parteienwelt um Raas und Wels, und man konnte aus diesem Grunde selbst in den geschwächtesten Journallen ein betrefendes Schweigen feststellen, wenn die Sprache von der sie beglückenden Gegenwart des Herrn Kloß auf seine stark angedunkelte Vergangenheit hätte kommen müssen. Da stimmt nämlich so Verschiedenes nicht; da sind gewisse Lücken, über die niemand außer Kloß selbst, Genaueres aussagen kann.

Aber auch das, was man von seiner Vergangenheit weiß, spricht nicht für ihn. Alle badische Nationalsozialisten wissen noch genau, daß dieser geschäftige Herr sich zur Zeit der Festungshaft unseres Führers in Karlsruhe als Beauftragter Hitlers ausgab, große Vogen spuckte und schon in verhältnismäßig kurzer Zeit von vielen alten Kämpfern durchschaut wurde. Unter einem nationalsozialistischen Führer stellten sich nämlich unsere alten Kämpfer einen Mann vor, der gerade das nicht tat, was Herr Kloß für richtig fand, und eines schönen Tages wurde dem Kloßchen denn auch der badische Boden zu heiß und er verschwand unter Einschaltung einer der erwähnten „Lücken“.

Wofür man ihn schon damals hielt, geht trefflich aus einem Briefwechsel hervor, der aus dem Jahre 1924 stammt. Wir veröffentlichen die interessanten Belegstücke für das Ansehen des Herrn Dr. Helmuth Kloß im folgenden:

Das schrieb er:

Karlsruhe, den 18. Juni 1924.
Wendstraße 22.

Dr. Helmuth Kloß,

Einschreiben!

Herrn
I . . . B . . .
Mannheim.

Sie haben, wie ich erfahre, am 13. d. Mts. sich erlaubt, im Beisein von drei mir bekannten und einwandfreien Zeugen mich als „politischen Hochstapler“ zu bezeichnen.

Ich ersuche Sie, mir bis zum Samstag, den 21. Juni 1924 schriftlich zu erklären, daß

1. Sie diese Bezeichnung mit dem Ausdruck aufrichtigen Bedauerns als unwahr zurücknehmen und daß

2. Sie damit einverstanden sind, wenn ich im Bedarfsfalle (über dessen Vorliegen ich befinde) diese Erklärung zu 1 mit Ihrer Namensunterschrift in die Presse aufnehmen lasse.

Sollte ich bis zu dem gefetzten Termin nicht im Besitze Ihrer Erklärung sein, oder sollte diese Erklärung nicht in der von mir klar und eindeutig geforderten Form erfolgt sein, so werde ich

a) in meiner Eigenschaft als Landesleiter der „Deutschen Partei in Baden“ Sie wegen Verleumdung aus der Bewegung ausschließen und diesen Ausschluß mit Begründung in der Presse bekannt geben, sowie

b) gegen Sie ein gerichtliches Verfahren wegen verleumderischer Beleidigung einleiten, so wie ich es mit den Urheber solcher Gerüchte in München und Frankfurt gehandhabt habe. Es besteht jedenfalls für meine eigene Beurteilung kaum ein Unterschied zwischen dem Urheber und dem Verbreiter verleumderischer Unwahrheiten.

gez.: Dr. Helmuth Kloß.

Starke Töne sprach also Herr Kloß und man hätte glauben sollen, daß der Empfänger dieses Briefes nun zusammenklappte, wie ein Taschenmesser. Aber seltsamerweise klappte der Betreffende gar nicht, sondern

er schrieb in Seelenruhe folgenden Einschreibebrief (Posteinstellungsschein E 847 ag Mannheim 20. 6. 24, 5-6 Uhr nachmittags).

Diese Antwort bekam er:

Herrn Dr. H. Kloß
Karlsruhe.

Ich empfangen gestern Ihr Schreiben vom 18. ds. Mts. und erkläre folgendes:

Das Abstimmungsergebnis auf dem letzten Kreisleitertag ist mir bekannt. Infolgedessen ist für meinen Ausschluß vorläufig immer noch Dr. H. P. Eckardt, Mannheim, maßgebend.

Zur Sache selbst bemerke ich, daß die gegen Sie gemachten Anwürfe nicht aus der Luft gegriffen sind, denn Dr. E. ist im Beisein von Dr. Km. und Dr. G. L. vom Herrn Vorsitzenden der NSDAP. Drexler, aufgefordert worden, Herrn H. in L. von den von ihm im Beisein der übrigen gegen Sie erhobenen Vorwürfe Mitteilung zu machen, was Dr. E. aus Rücksicht nur auf Sie ja doch nicht tat. Es kann nur in Ihrem Interesse liegen, das Gerichtsurteil mir zuzuleiten, damit ich mich überzeugen kann, daß die im Umlauf sich befindlichen Gerüchte den

Tatsachen nicht entsprechen und ich denselben dann selbstverständlich entgegenzutreten könnte. Sollten Sie jedoch nicht in der Lage oder gewillt sein, die Anschuldigungen glaubhaft zu entkräften, so sehe ich Ihrer Klage mit Ruhe entgegen und versichere Ihnen heute schon, einen großen Zeugenapparat in Bewegung zu setzen. Die Schuld für die weitere Zersplitterung unserer Bewegung trifft Sie ganz allein, der Sie ungebeten nach Baden kamen und durch die Art der Propaganda für Ihre Person den Keim zum Zerfall legten. Mir ist bekannt, daß Sie einem Studenten B. einen Ausweis mit der Berechtigung, Geld zu sammeln, ausstellten, und nun höre ich, daß einer der auch von Ihnen als einwandfrei bezeichneten Zeugen mitteilte, daß eben dieser Student aus Gründen der Rassenfrage ausgeschlossen ist, und außerdem erklärte der dritte Zeuge sofort, daß er sich über meine Äußerungen seines Zeugnisses enthalte. Ueber die Person des Herrn Dr. Schmitt, der Ihnen meine Äußerungen zugetragen hat, können Sie sich bei Herrn Plattner, Dr. W. und Reichert in Heidelberg erkundigen, ob der Mann dort genehm ist.

gez. I . . . B . . .
Mannheim.

Bauern, herhören!

Im Vereinsblatt des Bad. Bauernvereins Nr. 17 berichtet wohl Dr. Schwörer über den Verlauf der Lebertätungs-Tagung der badischen Genossenschaften in Freiburg, der Hochburg der Schwarzen. Er zeigt sich dabei sehr erboht über den Verlauf der Tagung und meint dem früheren „so ruhigen“ Verlauf der Genossenschaftstagen eine Krokodilsträne nach, verweist sich sogar zu der Feststellung, die Tagung stelle ein „Schandblatt in der Geschichte des bad. ländlichen Genossenschaftswesens“ dar. Wir begreifen diesen Kerger. Hat sich doch bei dieser Tagung mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit gezeigt, daß die Opposition unserer Bauern gegen die Gefährdung ihrer Existenz durch die verlorene Mißwirtschaft der Freiburger Richtung (also des Bauernvereins) und durch die Vereinnahmung dieser Mißwirtschaftler in die Karlsruhe Richtung von Tag zu Tag mächtigere Formen annimmt. Und das ist gut so!

Der Genossenschaftsgedanke in Baden, berufen, einer der wichtigsten Förderer des Bauern zu sein, hat durch den Bauernvereins-Skandal den schwersten Schlag erlitten, den man sich denken kann. Und es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn unsere Bauern müßig zusehen, wie ihnen das wichtigste Instrument ihrer wirtschaftlichen Verteidigung geradezu aus den Händen geschlagen wird. Dagegen sich leidenschaftlich zu wehren, ist oberste Pflicht von allen, die erkannt haben, daß es nötig ist, unserem Bauernstande gerade in diesen trostlosen Zeiten das Genossenschaftswesen gesund zu erhalten und die auch dann mit ruhigem Gewissen und ehrlichen Auges vor unsere Bauern hinstreten können und von ihnen neues Vertrauen zu einem neuen Werk fordern können.

Und das wollen wir Nationalsozialisten! Wir bekennen uns dazu, — nein, wir kämpfen darum — daß unser Geist in das Genossenschaftswesen einziehe, daß auch dort nach dem Hauptgedanken unseres Programms gehandelt wird:

Gemeinnutz vor Eigennutz!

Und wäre in der Vergangenheit mancherorts auch nur ein Teil dieser Forderung in die Tat umgesetzt worden, dann wäre es für uns heute wahrhaftig nicht nötig, um neues Vertrauen für das Genossenschaftswesen bei unseren Bauern zu kämpfen. Wenn wir fordern, daß die verschwinden, die das Mißtrauen hervorgerufen haben durch Handlungen oder Unterlassungen, so wird jeder richtig Denkende dem nur zustimmen. Denn es ist wahrhaftig nicht zu erwarten, daß gleiche Menschen es nun auf einmal anders sollten machen können. Sie haben es bewiesen, daß das Mißtrauen berechtigt war. Und des Bauern Mißtrauen ist besonders langweilig. Deshalb können nur neue Menschen mit neuem Geist diesen nötigen unerhörten schweren Kampf durchführen. Wie sollte anders eine „erneuerte Begeisterung“ für den Genossenschaftsgedanken — wie es in Schwörers Bericht heißt — bei unseren Bauern hervorgerufen werden? Herr Dr. Schwörer hat wahrhaftig recht, es bedarf der „erneuerten Begeisterung“. Diese Erneuerung kann aber nur durch neues Vertrauen zu neuen Männern in die Tat umgesetzt werden. Und darum geht der ganze Kampf.

Kann man denn das Genossenschaftswesen schlimmer politisieren, als es in Ihrer Richtung der Fall war und noch ist und als man jetzt im Begriffe steht, dies neuerdings zu tun? Wir wissen genau, für die Verlegung der Tagung war nicht eine in diesem Falle sittliche „Pflicht

des Anstandes“ maßgebend, sondern das wurde zielbewußt von den Kräften im Hintergrunde des Geschehens, die wir bekämpfen, herbeigeführt. Man sagt immer wieder, der jetzige Verband sei parteilich zusammengestellt. Wir wissen, daß das nicht einmal formal in allem richtig ist. In Wirklichkeit sahen ja aber auch schon in der Karlsruhe Richtung Leute, die parteipolitisch in gleicher Weise gebunden waren wie die zugekommenen Freiburger! Es ist also bestimmt keine „treue Lüge“, wenn wir die Ansicht vertreten, daß praktisch der Einfluß der Freiburger Richtung, also derjenigen die den Bauernvereins-Skandal zu verantworten haben, den Ausschlag gibt. Und auch aus dieser Tatsache entnehmen wir die Berechtigung zu unserem Kampf und zu unseren Forderungen.

Bei uns ist nicht das Ziel, Parteigenossen „unterzubringen“, sondern jeder Nationalsozialist, der einen Auftrag von uns bekommt, übernimmt die heilige Verpflichtung, für die Gesamtheit unseres Volkes und unseres Bauernstandes das Beste an Kampf für die Besserung der Verhältnisse herzugeben. Und das wird wahrhaftig andere Ergebnisse haben, als das Bestreben der Bisherigen, ihre Leute „unterzubringen“.

Herr Dr. Schwörer! Wenn Sie schreiben, daß Sie bei der Abstellung für Landwirtschaft der NSDAP. Bau Baden keinen Raum für das Gefühl des Anstandes erwarten, so weisen wir diese Ehrabschneidung in aller Schärfe zurück. Wir haben es nicht nötig, in unserem Kampf um die Befreiung der Nation uns von den Kräften in den Dreck ziehen zu lassen, die durch ihre Arbeit in 14 Jahren unser Volk so verelendet haben, daß man aufschreien möchte beim Anblick der entstandenen Not. Wir sind aber diese Kampfesweise gewohnt. Weiß doch jeder, der für unsere Bewegung kämpft, daß er früher oder später gegen Recht und Gerechtigkeit in seiner Existenz auf das Schwerste geschädigt wird, schrecken doch die „Frömmsten aller Frömmen“ nicht davor zurück, ihre politischen Gegner durch Vöspott und welche niedrigen Kampfesformen sie auch sonst immer wählten, klein zu kriegen. Wir sind also Opfer zu bringen gewohnt und gerade darin liegt unsere Kraft und Stärke. Feige Menschen wollen genießen, allein der Mutige kann Opfer bringen. Ihm aber gebührt letztlich für seinen mutigen Kampf die Welt. Und die Berechtigung dieses Sprichwortes wird alle noch so verborgene Raffinesse nicht ins Gegenteil verkehren können. Auch mit noch so entwickelter Dialektik wird man dem Tag der Abrechnung nicht entgehen können. Wir führen ihn bewußt herbei.

Für uns gilt das alte Aelwort: Wer nicht für mich ist, ist gegen mich. Und das war doch praktisch bisher schon so. Oder soll vielleicht abgelehnt werden, daß wir Nationalsozialisten für all die Bisherigen gemeinsam der alleinige Gegner waren, ja daß diese Gegnerschaft die widerstandsfähigsten Kampfsziele gegen uns sich verbänden ließe? Welch schamlose Formen der Kampf gegen unsere Bewegung in den vergangenen Jahren angenommen hat, weiß jedes. Nun sie merken, daß unser Kampf eine große Wende im Volk herbeigeführt hat, und sie in Gefahr kommen, tüchtig die Hosen ausgeklopft zu kriegen, entscheiden sie ihre friedliche Gesinnung und schreien laut, bevor sie nur Prügel haben. Nichts wird sie aber davor bewahren können. Mannhaft und ruhig, wie wir in den vergangenen Jahren alle Schikanen ertragen haben, so werden wir auch das Behreißche aller Weiber aufhören

Es ist also festzustellen, daß schon im Jahre 1924 ein Mann mit guter Menschenkenntnis den Dr. Helmuth Kloß einen politischen Hochstapler nannte, daß er ferner Sorge dafür trug, daß Kloß von diesem vernichtenden Urteil, dem sich schon damals sehr viele Gesinnungsfreunde angeschlossen, Kenntnis erhielt. Sogar in einem Einschreibebrief stand dieser Freund unserer Sache zu diesen Worten, sicherlich in der Erwartung, daß nun der Kloß seinen starken Worten auch die für einen Mann von Charakter einzig mögliche Tat folgen ließe: Klage und Ehrenhandel. Aber nichts von alledem trat ein. Kloß ließ den

„politischen Hochstapler“

auf sich sitzen, tat gerade das nicht, was er angeblich in München und Frankfurt (also auch dort schon „politischer Hochstapler“?) gegen „die Urheber ähnlicher Gerüchte“ unternommen haben will! —

Das also ist der Herr Helmuth Kloß! Das ist der Mann, der sich heute erhebt, über ehrenhafte deutsche Männer dreckige Pamphlete zu verfassen. Das ist das wahre Gesicht des heutigen Freundes aller Redaktionsjuden. Wir müssen schon feststellen: Sie passen zu einander, denn gleich und gleich gesellt sich gern. Diesen Mann schon in den ersten Wochen der Neuorganisation ausgeschieden zu haben, bedeutet einen sicheren Beweis für den gefundenen Instinkt der Männer unserer Bewegung. Wir haben keinen Platz für feinesgleichen. Er gehört in die SPD!!

und uns aber dadurch nicht abdringen lassen vom Ziel. Dieses Ziel heißt für uns nicht „krankhaften Ehrgeiz befriedigen oder ein Amt ergattern“, sondern unser Volk noch einmal aus dem heutigen Elend herauszureißen und ihm wieder einen neuen Glauben und eine neue Hoffnung auf des Volkes Zukunft einzubringen. Mögen auf diesem Wege morsche Säulen fallen; wir werden sie noch aufrichten, wenn es sich darum dreht, das Fundament unseres Volkes neu zu sichern und es nicht auf „faulen Jamben“ aufzubauen. Wir fragen dabei auch nicht, wie warst du früher eingestellt, sondern stellen an jeden, der an dieser Zukunft mitbauen will, nur die eine und große Frage: Bist du bereit, alles zu opfern und alles einzusehen für deines Volkes Auferstehung? Das ist der Maßstab für uns. Es kann sein, daß der Bauernverein auch nie eine Parteizugehörigkeit vorgeschrieben hat. Bestimmt hat er aber die Mitgliedschaft aller Bauernvereinsmitglieder zu einem begehrt, nämlich zur Erhaltung der parteipolitischen Vormachtstellung gewisser „frommer“ Kreise auf Kosten aller anderen. Deshalb kann der Bauernverein, belastet mit dem schlimmsten Skandal, den die badische Wirtschaftsgeschichte kennt, nicht der berufene Sammler „über Konfessionen und Parteien hinweg“ sein, sondern seine letzte und schönste Funktion muß die sein, zu sterben, damit die verelendeten Bauern wieder leben können. Und an der Erreichung dieses Hochzieles wird uns nichts hindern können, auch nicht die Aemlergier gewisser Leute. Das ist unsere Politik. Und diese Politik der Befreiung unseres Bauernstandes aus dem heutigen Elend werden wir überall hinführen, wo Nationalsozialisten sind, und in diesem und nur in diesem Sinne werden wir auch das Genossenschaftswesen, — wie Sie meinen Herr Dr. Schwörer, — „politisieren und radikalisieren“. Im Kampf um die Befreiung des Bauernstandes müssen alle Mittel eingesetzt werden und alle, die hindern, müssen verschwinden, denn über allen persönlichen Interessen steht das Lebensrecht des Bauernstandes und der Nation und dafür kämpfen wir Nationalsozialisten und die kommende Generation bis zum letzten Atemzug.

Dr. H.

Ist das wahr?

Am 30. April ds. Jrs. soll sich in der 3. Klasse der Volksschule in Rheinau unter Lehrer Hammer folgendes zugefallen haben:

Bei Schluß soll der Schüler Scherer (Fahnenträger bei der kommunistischen Arbeiterjugend) den Lehrer gebeten haben, auf Sonntag nicht viel Hausaufgaben zu geben. Der Lehrer Hammer fragte warum, worauf er von dem Schüler Scherer aufgeklärt worden sein soll, daß in Mannheim für die Kommunisten ein Umzug sei. Herr Hammer soll sich dafür interessiert haben, ob die teilnehmenden Schüler ihre Lieder singen können.

Der Schüler Stierle soll darauf erwidert haben, daß sie noch nicht alle Lieder singen könnten, worauf der Lehrer Hammer gesagt haben soll, sie sollten von 12-1 Uhr im Klassenzimmer bleiben, er wolle sie ihnen mit der Geige beibringen. Tatsächlich sollen nach Schluß drei Schüler, nämlich die genannten Scherer und Stierle, sowie ein weiterer namens Weber im Klassenzimmer geblieben sein, während die anderen nach Hause gingen.

Wir fragen: Was gedenkt der Herr Kultusminister Dr. Baumgartner gegen den Lehrer Hammer, falls sich die Wahrheit des Geschilderten herausstellen sollte, zu tun?

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 19. Mai 1932.

Gastspiel der NS-Gastspielbühne Berlin auf Montag, den 23. Mai verschoben.

Am Montag, den 23. Mai 1932, abends 8.30 Uhr (nicht wie veröffentlicht am Samstag) gastiert erstmals im Ballhaus (Schloß) die NS-Gastspielbühne Berlin. Zur Aufführung gelangt „Der Wanderer“, ein Spiel von dem bekannten Politiker Dr. Joseph Goebbels, Berlin. Das Stück behandelt in einem Vor- und Nachspiel, sowie 8 Bildern, Zeitprobleme von heute in packender Form. Außer der Uraufführung im Wallnertheater fanden eine Reihe Wiederholungen statt. Ebenso fand die Schrift gezeichnete Zeitstunde in vielen Städten stärkstes Interesse und hinterließ tiefsten Eindruck. Auch für das hiesige einmalige Gastspiel ist mit einem starken Besuch zu rechnen, deshalb ist die rechtzeitige Benützung des Vorverkaufes zu empfehlen. — Vorverkaufsstellen sind P 5 13a, Volksliche Buchhandlung und D 5. 4. Geschäftsstelle. Eintrittspreise von 50 Pfg. bis 2.50 RM.

Neues Bürgerauschussmitglied. An die Stelle des Stadtvordnen Dr. Lorenz Petersen, der in nächster Zeit seinen Wohnsitz von Mannheim wegverlegen wird, tritt Assenbeamter Bernhard Teigler, Mannheim-Neckarau, Schulstraße 49, in den Bürgerauschuss ein.

Fallende Frequenz bei der Straßenbahn. Im Monat April 1932 wurden auf der Straßenbahn Mannheim 2 178 611 Fahrgäste befördert gegenüber 2 746 389 im April 1931. Der Rückgang beträgt aber trotz der Tarifermäßigung 30,87 Prozent. Die Fahrgeldeinnahmen sind im gleichen Zeitraum von 518 974 RM auf 375 811 RM oder um 27,59 Prozent zurückgegangen, die Durchschnittseinnahme pro Fahrgast infolge der Tarifermäßigung um 18,90 Pfg. auf 17,25 Pfg. beträgt 8,73 Prozent.

Vom Sommerfahrplan der Rhein-Haardt-Bahn. Die Direktion der Rhein-Haardt-Bahn teilt mit, daß im Sommerfahrplan mit Rücksicht auf die Besucher des Nationaltheaters der letzte Zug nach Bad Dürkheim um 20 Minuten später gelegt ist (ab Paradedeplatz Werktag 22.58 Uhr, Sonntag 23.03 Uhr).

Die Autozentrale teilt uns mit, daß sie als Fahrzeugträger der OGO anstelle der Omnibusse an Wochentagen die Fabriken auf Waldparkdam mit ihren Personenwagen nach dem Strandbad und zurück übernommen haben. Der Fahrpreis beträgt pro Person 30 Pfg.

Eine öffentliche Schreibstube hat Herr Richard Vopp im Hauptbahnhof Mannheim eingerichtet. Es wird damit einem dringenden Bedürfnis für das reisende Publikum abgeholfen, zumal die Gebühren für die Benützung der Einrichtung sehr gering sind.

Mannheimer Künstler auswärts. Ueber ein Mosgenkonzert des Neufahrer Musikvereins, bei dem die Pianistin Erika Lynker mitwirkte, berichtet der „Stadt- und Dorf-Anzeiger“: — „Und nun die Leistung von Frau Lynker. Sie spielt auswendig, hat sich in Eifer eingelebt. Die Klänge, Harpeggien, Oktaven- und geistliche technischen Sphären vorüber — Schule Rehberg — das ff hämmert nur so in den Akkordkollagen.“ — Und der „General-Anzeiger“: „Zum künstlerischen Ereignis wurde das Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur, gespielt von Erika Lynker, der Schillerin von Prof. Rehberg und angehenden Komponistin. Mit Recht war der Deckel des Flügels abgeschraubt, wenn solche Kraft und strömende Fülle sich bekunden will. Es ist ein rechter Glücksfall für einen Konzertberichterstatter, einmal nicht von Technik, Anschlag und Phrasierung reden zu müssen (darauf vergißt man bei diesem Spiel) und nur gütigend der glücklichen Verfassung gegenüber zu sitzen. „Bahn frei dem Tüchtigen“, sei unser Jubel auf den Weg.“

Filmschau.

Alhambra: „Wenn dem Esel zu wohl ist“
Capitol: „Zwei Herzen und ein Schlag“
Moria: „Straßen der Weltstadt“
Scala: „Victoria und ihr Husar“
Schauburg: „Gitta entdeckt ihr Herz“
Romy: „Ehe m. b. S.“
Universum: „Die Gräfin von Monte Christo“
Palast: „Der Sieger“.

Wirtschafts-Beobachter.

Tabakbau- und Verwertungsgenossenschaft Großhachsen. Bei der durch OB-Beschluß in Liquidation getretenen Genossenschaft weist die Liquidationsbilanz an Aktiven 561 RM Guthaben und 303 RM Guthaben bei der Spar- und Darlehenskasse Großhachsen gegenüber 682 RM Geschäftsanteile und 182 RM Betriebsrücklage aus.

Hausfuchungen am laufenden Band

Seit dem SA-Verbot entfaltet die PoPo (Politische Polizei) in Mannheim mit nervöser Hast eine fieberhafte Tätigkeit, indem sie auf Grund von anonymen Briefen, Vermutungen, usw., Hausfuchungen bei einzelnen Parteigenossen veranstaltet. Wir freuen uns, dabei registrieren zu können, daß sich die politische Polizei wenigstens ihre Gebühren verdient, wenn wir auch nicht verstehen können, daß ausgerechnet solche Aktionen unternommen werden, die von vornherein den Stempel des Mißerfolges tragen. Der Leidtragende ist in jeder Hinsicht ganz abgesehen von der Quälerei gegenüber anderen Parteigenossen, der Steuerzahler. Es hat schon Tage gegeben, wo nahezu ein halbes Dutzend solcher Hausfuchungen stattgefunden haben und wir geben der Vermutung Raum, daß einzelne Beamte der politischen Polizei den falschen Ehrgeiz besitzen, sich unter allen Umständen ein rotes Röschchen zu verdienen. Jedenfalls steht der Erfolg der eigenartigen Bemühungen der PoPo in keinem Verhältnis zum Aufwand der Kräfte.

Es ist doch furchterlich, wie die verfluchten Nazis immer und immer wieder das Instrument der Staatsautorität von seiner eigenartigen Aufgabe abhalten.

Und doch Bata!

Wie schon seit einiger Zeit bekannt, wird der tschechische Schuhpolp Bata auf der Breiten Straße eine seiner Schuhfabriksbuden eröffnen. Wir finden es unbegreiflich, daß sich bis heute noch keine Behörde gefunden hat, welche im Interesse des allmählich vor die Hunde gehenden Mittelstandes und besonders im Interesse des auch in Mannheim stark überfüllten Schuhhandels einen Riegel vorgeschoben hätte. Es bleibt demnach die nackte Tatsache zu registrieren, daß der notorische Ausbeuter der Arbeiterschaft mit seinem Schuhfegen auch

Polizei-Bericht vom 18. Mai 1932.

Unfall: Dienstag abend ertilt ein Tagelöhner aus der Eisenstraße in einem Straßenbahnwagen einen Anfall, sodas er zu Boden stürzte und sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Er wurde am Mehplatz der Berufsfeuerwehr übergeben und mit dem Sanitätskraftwagen ins städt. Krankenhaus überführt.

Verkehrsunfall. Auf der Leuzelsbrücke brach gestern nachmittags die Anhängerachse eines mit Langholz beladenen Lastzuges. Der Verkehr mußte während einer Stunde über die Spatenbrücke umgeleitet werden. Die Feststellungen ergaben, daß der Lastzug erheblich überladen war.

Zusammenstoß: An der Straßengabel Seckenheimer- und Heinrich-Konz-Strasse stieß gestern nachmittags ein Elektrokarren mit einem Kraftfahrzeug zusammen. Dieser wurde durch den Zusammenstoß zwischen beide Fahrzeuge gequetscht und ertilt einen Bruch des linken Unterarmes. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Gewitterschäden. Bei dem Gewitter am Pfingstmontag schlug der Blitz in den Schornstein eines Hauses in der Windmühlstraße. Der Gebäudeschaden beträgt 100 Mark. — Etwa um die gleiche Zeit entstand in einem Hause der Lattlerstraße infolge Blitzschlags ein Gebäudeschaden von 150 Mark. — In Sandhofen beschädigte der Blitz das Dach eines Wohnhauses. In allen drei Fällen handelt es sich um sogenannte kalte Schläge.

Selbsttötungsversuch. Ein wohnungsloser Tagelöhner nahm Dienstag nachmittags auf dem Friedriehsplatz Salzsäure ein in der Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen. Der Sanitätskraftwagen verbrachte ihn ins städt. Krankenhaus.

Tod auf den Schienen. Mittwoch früh hat sich auf der Riedbahn bei Neussheim ein 28 Jahre alter lediger Straßenbahnschaffner von hier von einem Zug überfahren lassen.

Liebestragödie. Der 28 Jahre alte Bauarbeiter Johann Graf aus München kam vor einigen Tagen von dort hierher, um seine Geliebte, die sich seit kurzer Zeit hier bei Verwandten in einem Altkloster in S. 3. 8. aufhielt, abzuholen. Die Rückreise war für Mittwoch früh bestimmt. Das Mädchen wollte aber nicht mit nach München zurückkehren, sondern das Verhältnis zu Graf lösen. Aus diesem Grunde hat sich das Mädchen bei anderen Verwandten versteckt aufgehoben. Pöblich drohte Graf, daß er alle erschlehe, wenn seine Geliebte zurückgekehrt werde. Gleichzeitig schloß er heute früh kurz vor 7 Uhr in dem Milchladen auf die Schwester der Inhaberin, ohne sie zu treffen. Ein zweiter Schuß traf die Ehefrau des Milchhändlers recht so schwer, daß sie auf der Flucht zusammenbrach und bei Einlieferung in das städt. Krankenhaus der Tod bereits eingetreten war. Anschließend hat sich Graf durch einen Schuß in die rechte Schläfe selbst getötet.

Mannheim beglückt und damit der These von der Mittelstandsfreundlichkeit des heutigen Regierungssystems ins Gesicht schlägt.

Wir erwarten, daß die Bevölkerung Mannheims einmütig dem Juden die Antwort in der Form erteilt, daß sein Geschäft meidet und den einheimischen, um keine Existenz ringenden, Schubhandel in allererster Linie unterstüßt.

Heraus mit der schwarz-roten Systempresse

43 000 Mannheimer Volksgenossen haben am 24. April dem Führer der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, ihre Stimme gegeben. Diese 43 000 Mannheimer Wähler haben damit bekundet, daß sie ein Deutschland wollen, in dem der erwachte nationale Wille wieder zu seinem Rechte kommt.

In Mannheim gibt es aber noch Geschäftsleute, die so tun, als hätte sich in der politischen Einstellung der Einwohnerschaft Mannheims noch nichts geändert. Sie wollen das Geld der nationaldenkenden Volksgenossen nicht entbehren, möchten aber andererseits es auch mit den roten und schwarzen Judenbödingen nicht verderben. Wir Nationalsozialisten vermögen uns in die oft heikle Lage gewisser Geschäftsleute sehr gut hineinzuversetzen, wir können es aber nicht mehr länger dulden, daß die nationalen Interessen unbeachtet gelassen werden. Es liegt nun an den betreffenden Geschäftsleuten, wenn sie auch fürderhin die national eingestellten Schichten der Mannheimer Bürgerschaft als Kunden haben wollen. Um den nationalen Interessen endlich zur Beachtung zu verhelfen wird seitens des Verlages des Hakenkreuzbanners in Verfolg der Weisung der Parteileitung mit sofortiger Wirkung folgendes angeordnet:

1. Meide Zeitungserkaufsstellen, von welchen nicht auch das „Hakenkreuzbanner“, der „Volksliche Beobachter“, der „Illustrierte Beobachter“, die „Brennerei“ angeboten werden.

2. Kaufe nur bei solchen Zeitungshändlern, die auch die nationalsozialistische Presse, besonders das „Hakenkreuzbanner“ anbieten.

3. Meide öffentliche Lokale (Wirtschaften, Cafés) in welchen rote und schwarze Zeitungen und Zeitschriften aufliegen.

4. Verlange in Friseurgeschäften, das eine der nationalsozialistischen Zeitungen oder Zeitschriften („Hakenkreuzbanner“, „Volkslicher Beobachter“, „Illustrierter Beobachter“, „Brennerei“) aufliegen.

5. Meide der Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners“ (P 5, 13a) alle Geschäftsleute, die sich weigern den Wünschen der nationalsozialistischen Wählerschaft entgegen zu kommen.

Volksgenossen! Nun liegt es an Dir, daß die Anordnungen des Verlages des „Hakenkreuzbanners“ bezug der Parteileitung Baden in die Tat umgesetzt werden.

Unsere Parole sei jetzt und fürderhin: Jeder Nationalsozialist wirt für die Belange der nationalsozialistischen Presse, besonders für das „Hakenkreuzbanner“ und sorgt dafür, daß die schwarz-rote Systempresse durch zahlreiche Abbestellungen ihre Quittung für den unerhörten lägenhaften Wahlkampf bekommt. Die Verlagsleitung.

Fahrpreisermäßigungen bei Urlaubsreisen

Die Benützung der Ferienonderzüge der Reichsbahn war bisher nur den Angestellten möglich, die ihren Urlaub nach der Absicht dieser Züge einrichten konnten. Viele Arbeitnehmer mußten auf eine Urlaubsreise verzichten, weil sie wegen Ferienortverlegen und anderer Hemmnisse im Betrieb des Arbeitgebers nicht in der Lage waren, Urlaubsbeginn und Abfahrtszeit der Ferienonderzüge in Einklang zu bringen. Wir haben daher die Reichsbahn aufgefordert, die Fahrpreisermäßigung nicht nur an die Ferienonderzüge zu binden, sondern sie den Urlaubsreisenden auch für die fahrplanmäßigen Züge zu gewähren. In diesem Sinne hat jetzt wie uns die Bundesgruppe Mannheim des Bundes reisender Kaufleute im NSD. mitteilt, der Bund reisender Kaufleute im NSD. eine Eingabe an die Reichsbahn-Hauptverwaltung gerichtet. Die Erfüllung dieser Forderung ist notwendig, wenn die Reichsbahn dem Sinken des Personenverkehrs Einhalt gebieten will. Auch das volkswirtschaftlich sehr wichtige Fremdenverkehrsgerwerbe ist stark daran interessiert, daß weiten Kreisen der deutschen Arbeitnehmer durch verbilligte Fahrpreise eine Urlaubsreise ermöglicht wird. Die guten Erfahrungen, die mit der Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten zu Weihnachten 1931 gesammelt wurden und die zweifellos auch jetzt zu Ostern wieder ihre Befähigung gefunden haben, sollten der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Veranlassung sein, eine gründliche Umstellung ihrer Tarifpolitik reich und ernsthaft zu überlegen.

Der Reichsbund deutscher Angestellten-Berufsverbände teilt uns zu

Bata soll seinen tschechischen Dreh in seiner Heimat verkaufen.

Die nichtmarxistische Presse hat nunmehr Gelegenheit, ihre Mittelstandsfreundlichkeit unter Beweis zu stellen und wir sind gespannt darauf, ob das Anzeigeninteresse bei den genannten Blättern größer ist, als das so oft in der Vordergrund gestellte Interesse am deutschen Mittelstand. An ihrem Verhalten werde ich sie erkennen!

dem Thema: Verbilligte Urlaubsreisen, mit: Der RDA (Reichsbund Deutscher Angestellten-Verbände) hatte am 10. März eine Eingabe an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gerichtet, für eine Verbilligung der Urlaubsreisen auch für diejenigen Arbeitnehmer Möglichkeiten zu schaffen, die infolge anderer Urlaubszeiten Ferienonderzüge nicht benützen können. Der RDA hatte vorgeschlagen, daß entsprechende Fahrtoerbilligung auf Antrag gewährt wird unter Vorlegung einer Bescheinigung des Arbeitgebers, aus der hervorgeht, daß die Urlaubszeit eine Benützung eines Ferienonderzuges nicht ermöglicht. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft teilt darauf dem RDA, unter dem 30. März mit, daß für einzelne Berufsgruppen „Sonderergänzungen für Urlaubsreisen zur Vermeidung von Verzögerungen nicht zugestanden werden“ können. Wörtlich heißt es dann aber in dem Bescheid der Reichsbahn-Gesellschaft weiter: „Obwohl bereits verschiedene Möglichkeiten zur Verbilligung der Urlaubsreisen bestehen, wie die Ferienonderzüge, die Verwaltungsonderzüge der Reichsbahndirektionen und die Gesellschafts-sonderzüge der Reisebüros, wird von uns geprüft, ob außerdem eine allgemeine Fahrpreisermäßigung für Einzelreisende bei Urlaubsreisen eingeführt werden kann.“ Wie wir hören, hat der RDA auf diese Antwort hin der Reichsbahn-Gesellschaft weitere Vorschläge unterbreitet. Es ist im Interesse aller zu wünschen, daß sie zu einem Erfolg führen.

Aus den Vereinen:

Kommunalpolitik im NSD. Ueber das heute in der Zeit der Millionenbesitze in allen städtischen Voranschlägen aktuelle Thema der Kommunalpolitik sprach in der NSD-Monatshauptversammlung am 10. Mai NSD-Stadtvordneter Kollege Rothert. Die zur Illustration des Vortrages durch Lichtbild bekannengegebenen städtischen Schaubilder des Mannheimer Voranschlages für das Jahr 1932 bewiesen, angefangen bei dem Umschlagsverker in den Mannheimer Häfen von 1913 bis März 1932 bis zu den Soziallasten, die sich pro Kopf der Bevölkerung von 1924 bis 1932 vervielfacht haben, deutlicher als alle Worte, wo wir uns in finanzieller Hinsicht heute befinden. Während die Reichsüberweisungen seit dem Jahre 1928 Jahr für Jahr in beschleunigtem Tempo rückwärts schreiten, wachsen die Soziallasten — heute stehen mehr als 10 000 Parteien in Mannheim in öffentlicher Fährge — in genau umgekehrtem Verhältnis. Es ist interessant, anhand der Lichtbilder festzustellen, daß bereits im Jahre 1929 die Fährgeleistungen in Mannheim höher waren als die Reichsüberweisungen. Dies war, so führte der Redner aus, der Zeitpunkt an dem mit aller Schärfe Einsparungen hätten befristet werden müssen. Wenn städtische Regiebetriebe, wie die Straßenbahn, in kurzer Zeit Aufträge für 50 Taster und Anhängerwagen vergeben, deren Anschaffung eine runde Million kostet, dann darf man sich nicht wundern, wenn in Zeiten absteigender Konjunktur solche Betriebe, die ja den Zinsendienst und die Amortisation dieser aus Anleihenmitteln finanzierten Wagen garantieren müssen, Zuschußbetriebe werden. Es ist ein Unding, daß städtische Beamte, darunter allein vier Bürgermeister, ein Gehalt beziehen, das manchmal höher ist als dasjenige, welches die höchsten unpolitischen Beamten des Reichs, die Staatssekretäre, beziehen. Es scheint hier dringend notwendig, eine einschneidende Reform an Haupt und Gliedern der Kommunalverwaltung durchzuführen. Daß unter diesen Umständen nicht daran zu denken ist, daß die städtischen Tarife oder die Bürgersteuer auf dem heutigen Niveau verharren, ist klar. Es wird gut sein, wenn man sich hier rechtzeitig auf Erhöhungen erheblicher Natur gefaßt macht. Die Ausführungen des Redners, die sehr oft die lebhafteste Zustimmung der Versammlung fanden, waren eine treffliche Demonstration zu dem Schlagwort von der „lebendigen Stadt“.

Koelo
Arbeitsstelle
 ohne Nazizelle

Di
Ma
 Oehsen-, B
 Fabrikation
FR. BUC
 Ecke Luisenring
 Sie werden
SOH
SCHM
 REEL
Farben
 eigene Fabr
 farben strei
 bei 5 kg pes
Jean
 Lack-, Oel
 Fernspreche
 ..aber
Somm
Farbeng
 Rheinaustraße 1
 Farben, Lack
Uhre
 repariert gewiss
 und billig unter Gar
Joh. Klein
We
 vom Erze
 vertrieb an
 Brauntw
K. I
SCHUMAC
 Herren-Sohle
 gefleckt
 Verarbeitu
Lebensmittel
Wir erü
 welche
 ungenü
 zuverläss
 Mustra
Möbelh
Schwa
 nur B 7, 4
Blumen
 Gash
Fr. K
 VERSAND
GARD
 Erzeugnisse
W. Soy
 Lieferant
 sämtl. Krankenk
Capur

Die deutsche Hausfrau kauft bei:

Mannheim:

Ochsen-, Kalbs- u. Schweine-Metzgerei
Fabrikation feinsten Fleisch- u. Wurstwaren
FR. BUCHELE / MANNHEIM
Ecke Luisenring und Jungbuschstraße • Telefon 21419

Hauspedition
Sie werden stets GUT und BILLIG bedient!

SOHLEREI
SCHMELCHER / GRILLPARZERSTR. 1
REEL SCHNELL
NAHE POST

Farben
eigene Fabrikate direkt an den Verbraucher. Oelfarben streichfertig, gute Blei- und Zinkweißfarben bei 5 kg per kg 80 Pfg., bei Mehrabnahme billiger

Jean Belz, Käfertal
Lack-, Oelfarben und Bohnerwachs-Fabrik
Fernsprecher Nr. 51663, Mannheimer Straße Nr. 56

... aber
Sommerkleider
kauft immer bei
Speck
Paradeplatz
C 1, 7

Farbengeschäft Lindenhof
EISINGER
Rheinstraße 14 • Telefon 33816
Farben, Lacke, Öle, Pinsel, (Mal-Utensilien)

Uhren
repariert geschmackvoll schnell und billig unter Garantie.
Joh. Klein, Uhrmachermeister, Nur Waldhofstr. 6

Schwetzingen:

Wer sparen will, kauft gute Ware billig bei
Schwetzingen CARL BENDER Wiesloch

Damen- und Herrenkonfektion, Webwaren, Aussteuer-Artikel
Neuheiten in Herren- und Damenkleiderstoffen aller Art

Schuhhaus R. Baumgartner Lebensmittel und Feinkost
Kaufhaus: Fernsprech-Anschluß Nummer 635

Alleinverkauf erstklassiger Schuhwaren. Eigene Maß- und Reparatur-Werkstätte
H. Maendler
Schwetzingen — Telefon 389

Bäckerei Fritz Andermann
Schwetzingen, Manheimerstraße 7, Telefon 593
empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung. 2 mal tägl. frische Brötchen.
Spez: KOMMIS- UND SCHROTBROT

Haus- und Küchengeräte, Installation, Gas-, Wasser- und Elektrische Anlagen
H. Merkel
Mannheimer Straße 19, Telefon Nr. 412

Joh. Geiß Eier Mannheim
Lenastr. 19 • Telefon 52352
en groß und detail Verkauf im Hof!

Denke daran, deutsche Hausfrau

Während die jüdischen Warenhäuser, Konsumvereine und Ramschläden in ihrem Geldüberfluß Orgien feiern, geht auf der anderen Seite der deutsche Mittelstand vor die Hunde. Der Jude hat es verstanden durch Schleuderangebote für Ramschwaren den deutschen Käufer für sich zu gewinnen. — Immer noch gibt es deutsche Volksgenossen, die daran glauben, daß jene Destringer für unser Wohl bedacht seien. —

Heute ruft der Nationalsozialismus in lechter Stunde die deutschdenkenden Käufer auf, endlich jenem Parasitentum mit den bru-

stalten Mitteln entgegenzutreten und fordert unterzünftig:
Vorkostung dieser Vampire!
Dieser Befehl gilt vor Allem der deutschen Hausfrau, der deutschen Mutter, die Fackelträgerin dieser nationalsozialistischen Grundforderung sein muß. — Keinen Pfennig mehr diesen Volksausbeutern und Vernichtern des deutschen Mittelstandes! Die deutschdenkende Hausfrau kauft lediglich bei Inserenten unserer Zeitung ein, weil sie weiß, daß sie reell und billig bedient wird. —
Denke daran, deutsche Hausfrau!

Geschmackvolle Gardinen

Stores, Spannstoffe, Landhaus etc.

machen Ihr Heim freundlicher!

Korb- u. Polstermöbel

dienen der Gemütlichkeit!

Besuchen Sie mich!

Emil A. Herrmann

Stamitzstraße 15
Manufakturwaren, Konfektion, Möbel

Weinheim:

Kaufhaus

Carl Wild

am Marktplatz Weinheim.

Manufaktur- u. Modewaren, Aussteuer u. Wäscheartikel, Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

Enorme Auswahl, billigste Preise!
Bei Barzahlung 5% in Sparmarken!

WILHELM DELL
Buch- und Schreibwarenhandlung
HAUPTSTRASSE 74-76

Wein nur von Wein-Singer Tel. 28618

vom Erzeuger zum Verbraucher ohne Zwischenhandel. Größter u. leistungsfähigster Weinvertrieb am Platz. Fordern Sie Preisliste. Sämtliche Süd- und Krankenweine, Brauntweine und Liköre offen. — Verkaufsstellen: H 5, 21, G 7, 16, Mittelstraße 35, Schwetzingen Straße 60, Meerfelder Straße 72, Neckarau: Friedrichstraße 8 a.

SCHUHHAUS SCHUTZ

WEINHEIM • AM RODENSTEINER

Qualitäts-Schuhwaren Orthopädische Abteilung

K. HOLZINGER

SCHUHMACHEREI • LANDEILSTR. 6
Herren-Sohlen M. 3.—, Damen-Sohlen M. 2.10
geflickt oder genäht 30 Pf. mehr.
Verarbeitung von nur Ia. Qualitätsleder.

Bei uns gekauft heißt gut gekauft!

Wir führen nur Qualitätsware!
Schuhhaus Wanger
R 1, 7, Marktecke

A. JOCHIM Inh. HANS KELLER
EISENHANDLUNG
WEINHEIM • HAUPTSTR. 80
Eisenwaren • Werkzeuge • Herde
Haus- u. Küchengeräte • Gartengeräte

Lebensmittelhaus
ROTH
Langerötterstraße 41

Wir erfüllen alle Ansprüche
welche zu einer soliden u. behaglichen Wohnungseinrichtung gehören und bedienen Sie zuverlässig und billig. Polstermöbel u. Matratzen aus eigener Werkstätte.
Möbelhaus Schwalbach Söhne
nur B 7, 4 beim Friedrichspark, Keln-Laden.

Neckarau:
KONFITOREI UND KAFFEE
Gehring / Adlerstraße 59
Gemütlicher Aufenthalt / Eigene Konditorei

Gasthaus z. „Lamm“
Neckarau, Siferstraße 4
empfiehlt seine schöne Redenzimmer und großen Saal für Festlichkeiten. Gut bürgerliche Küche, gute Weine, Ausfluß von Moninger Bier.

der guten Fertigkeit, der neuesten Kleiderstoffe, der solid. Aussteuerartikel
ist immer noch
Fritz Janzer
WEINHEIM

Blumen-Kasten, weiß, von 80 Pf. an
Töpfe, roh, von 4 Pf. an
Gasherde • Spirituskocher
Fr. Kaiser / Meerfeldstr. 17
Gegründet 1905
Telefon 31787
VERSAND NACH ALLEN STADTEILEN

Stärke-, Leib- und Hauswäsche, Gardinenspannerei
Pfundwäsche • Verlangen Sie bitte Preisliste
Erste Neckarauer Waschanstalt
Eyer-Fendt
Friedrichstraße 65 • Telefon 48200
Freie Abholung und Zustellung.

Treffpunkt der N.S.D.A.P.
im Jähringer Hof, Neckarau, Ecke Schul- und Neckarauerstraße. Haltestelle Schulstraße. Besitzer: Karl Klein

Schuh-Rhenania
Inhaber E. Schleich, Hauptstraße 114
Lederhandlung | Schuh-Reparaturen
Leder-Ausschnitt | Schuh-Färberei
Schuhmach.-Bedarfsartikel | Schuh-Poliermittel

GARDINEN-HAUSMANN
Erzeugnisse sächs. Gardinenfabriken
Tel. 31413 P 3, 12

Heinrich Kesselring, Mannheim-Neckarau
Möbelgeschäft, Bau- und Möbelschreinerei — Wörthstraße 13
Werkstätten für Innenausbau. Billigste Berechnung.

Feinkosthaus Wittig
Schulstraße 15 • Telefon 48919
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

Die Nationalsozialisten treffen sich im
Gasthaus z. „GOLDENEN ROSE“
WEINHEIM • HAUPTSTRASSE 158
Gute Küche • ff. Weine u. Biere • Zeitgemäße Preise • Schönes Nebenzimmer
BESITZER: P. MITTEL

W. Soyez Optik / Photo
Lieferant sämtl. Krankenkassen. Jedes Armbanduhrglas 50 Pf.
R 3, 1, Mittelstr. 36, O 4, 13

Günstiger Gelegenheitskauf! Maß-Abteilung. Elegante Anzüge nach Maß mit und ohne Probe Mk. 88.—, 78.—, 68.—, 58.—. Elegante Maßhosen 25.—, 15.—, 12.80 gestreift, Tennis, Sport. Die sehr geehrte Kundschaft wird von Neckarau oder auswärts mit unserem Geschäftsauto zu den Fabriken gefahren sowie zurückgebracht! Beim Einkauf stehen ich persönlich zur Verfügung.
KAUFHAUS KNAUP, NECKARAU ECKE SCHULSTR. 26
Tel. 48407, Gegr. 1887
Wir helfen Ihnen über die Krisis und den gewaltigen Preisabbau hinweg. Konfektion, Wäsche, Manufakturwaren etc. werden 4—6 Monate finanziert, Radio 6—12 Monate, Lampen über das Gaswerk bis 20 Monate, Möbelabteilung bis 20 Monate, Bequeme Monatsraten, ohne Wechselverpflichtung

Strümpfe für Groß u. Klein
Trikotagen, Handschuhe, Modische Neuheiten, Wolle für alle Zwecke
Karl Kaibling, Weinheim
am Rodensteiner

Capone Strümpfe
Wollwaren
Unterröcke
gut u. preiswert
Q 1, 12

Sie kaufen
Qualitätswaren modern und billig bei
JEAN MAYFARTH
MANNHEIM-NECKARAU, FISCHERSTRASSE 1

BÄCKEREI F. SCHMIDT
Schulstraße 13
empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung

HANDARBEITEN / HERREN- UND DAMENWASCHE / HANDSCHUHE U. STRÜMPFE
KRAWATTEN UND TASCHENTUCHER
finden Sie in großer Auswahl bei
Georg Randoll/Weinheim / Hauptstraße 99a

Heidelberg

Unmöglich

können wir bei dieser schmalen Fensterfront unsere große Auswahl zeigen. Wir bitten Sie daher, „Kommen Sie herein - unsere Herren werden Ihnen bereitwilligst alles zeigen, ohne Sie zum Kaufe zu drängen!“



Zu Ihrer Orientierung!
Lagerplan der Fa.
Georg Meiners
Heidelberg
Hauptstraße 84
gegenüb. d. Perkeo.

Elektr. Wasch-Maschine
mit Heizuna.
Rudolf Barber
Hauptstr. 9

Berghoimer
Entfettungstee
Mk. 1.80
wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Pucc. species lanant eps. radices et salia.
Ferner empfohlen: Aethmatee Nerventee Entkalkungstee
Berghoimer Apotheke Heidelberg.

Sport-Pullover
im kleinen Laden
P18ek 7

Sommer-Konzerte

des Städt. Orchesters Heidelberg auf dem Schloß und im Stadtgarten 1932.

Veranstaltet werden im Schloßparkhofino jeden Samstag ein Nachmittagskonzert, Stadtgarten in der Regel Dienstags, Samstags und Sonntags Abendkonzerte.
Leitung: Konzertmeister Wolf Berg.
Eintrittspreise:

pro Person und Konzert — 30 RM
Schüler u. Studenten (mit Ausweis) — 15 „
Sestchen mit 10 Eintrittskarten 2.50 „
Sestchen mit 20 Eintrittskarten 4. — „
Rur im Städt. Verkehrsamt und an den Tageskassen zu haben.

Schloßhof: Sereadenkonzerte jeden Donnerstag
Leitung: Musikdirektor Kurt Overhoff.
Eintrittspreis pro Person u. Konzert 1. — RM
Zuschlag auf Abschnittskarten — 50 „
Erstes Sereadenkonzert am 28. Mai 1932.
Veränderungen bleiben vorbehalten.
Abonnement für alle Konzerte:

Familien-Abonnement:
Hauptkarte bis zu 3 Personen 8. — RM
Für jedes weitere Mitglied der Familie im Alter über 10 Jahren Beiharte 2. — „
Einzel-Abonnement 5. — „
Studentenemfesserkarte 3. — „
Zuschlag bei Sonderveranstaltungen bleibt vorbehalten.

Bestellungen nehmen das städt. Verkehrsamt, die Musikhäuser Pfeiffer, Hochstein und Reiber & Kuth entgegen.
Der Oberbürgermeister.

Wische-Feinkost
Ecke Steuben- u. Handschuhsheimer Landstr. 31 und Filiale: Anlage 24. — Fernruf 218.

Suche für einen Parteigenossen Stelle als **Metzger.**

Der selbe hat ein Jahr ausgeleitet und ist ab Pfingsten stellenfrei. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Ich kann den jungen Mann in jeder Hinsicht nur bestens empfehlen.
Off. sind zu richten an Hans Suni, Gasthaus zum Ochsen, Hähmersheim.

Beiflagnahmesteile schöne **6 Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Zubeh. 1. u. h. ganz od. geteilt auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Marktplatz 1, 2 Treppen.

Gut erhaltenes 2töcher **Faltboot** ev. mit Zeit zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 351 an den Verlag d. 3tg.

Hauptstraße 121 im Hof ist jetzt das **Resterhaus.**
So bequem und billig wars noch nie für Sie.
Resterhaus Ilse Klare.

Geld für alle Zwecke
erhalten Landwirte und Gewerbetreibende, sow. Staats-, Gemeinde-, Kommunal- und Privatbeamte zu sehr günst. Bedingungen meistens innerhalb 14 Tagen von ersten Finanzinstituten. Sprechzeit täglich von 1/3 bis 6 Uhr. Schriftlichen Anfragen sind stets 50 Pfg. für Porto und Schreibgebühr beizufügen.
Bankvertretung
Karl Großbaler, Heidelberg
Hauptstr. 169

Erste Hypotheken
u. Ablösungen, 4%, Zins 1 1/2%, Tilgung, in 28 J. schuldensfrei, durch **Wint. Handschuhsheim** am Bahnhof.

Eisverkauf
am Kornmarkt bei **Willy Kempner.**

1305 Plätze **CAPITOL** 1305 Plätze
Das vielseitige Groß-Theater erstklassiger Leistungen
Der Tonfilm kultivierter Spannung für den verwöhntesten Geschmack

Die Gräfin von Monte Christo

BUNNE: LADIES SINGERS, Frauenquartett preisgekrönt
Tonbeleg: Farbentoni Film „Rhythmus und Tanz“ — Tonstudie — Ufatonwoche — Kulturst.: Die Verbrennung d. Königs v. Kamboja. (Beginn 4, letzte Vorstellung 8.20 Uhr.)

HEUTE NACHTVORSTELLUNG 10.50 UHR
und Freitag, den 20., Samstag, den 21., Sonntag, den 22. Mai

Die große Sensation
Persönlich spricht und experimentiert
SABRENNO

Der Magier des Abendlandes — Massensuggestion — Künstliche Träume — Okkulte Phänomene und ihre Erklärung — Goldmacher Tausend — Geheimnisvolle Vorgänge im Menschen — Mystik usw. — Das Wunderland der Seele

Aus wissenschaftl. Universitäts-Gutachten: Das Beachtenswerte und Lehrreiche an seinen Darbietungen besteht in der vollendeten Meisterschaft mit der er jene Tatsachen u. Gesetze kennt u. beherrscht...
Presse: ... Alle die Märchen aus 1001 Nacht werden zur Wahrheit — man fühlt sich geradezu überwältigt von dem geistigen Können des kleinen Mannes — Das Publikum konnte überzeugt sein, daß jeder Betrug ausgeschlossen war.

SABRENNO — ÜBERALL DAS GROSSE EREIGNIS
(Übliche Preise — Vorverkauf-Kasse)

Gesucht
wird tüchtiger, selbst. **Vertreter (in)**

zum Beluche der Privat-tandisch, für leicht verkäuflich. Artikel. Geboten wird bei guter Provision sich. Ergibt. Off. unter Nr. 333 an den Verlag d. 3tg.

Stühle werb. geflochten
P18ek 27, 2 Tr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der parteiamtliche Vertrieb für Bücher

Die Volksgemeinschaft

Abt. Buchvertrieb
ist, und für die Partei nur mit Ausweis der Ortsgruppe verfehene Vertreter Bücher verkaufen dürfen.

Für die

Badesaison

Badeanzüge, Frottierstoffe
Bademäntel, Badedecken
Frottierhandtücher
in großer Auswahl

Dr. Ebnidner
Ganghofstr. 84 *Manufakturwaren*

Die Deutschlandflüge unseres Führers

mit ca. 100 Aufnahmen und ausführlichen Berichten erscheinen noch diesen Monat in Buchform. Preis des Werkes ca. 2 Mk. Vorausbestellungen werden schon jetzt entgegen genommen.

Die Volksgemeinschaft
Abtlg. Buchvertrieb / Anlage 3
Telefon 4048

Völkische Buchhandlung Mannheim
P 5, 13a, Telefon 31471

Parteigenossen! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten unserer Zeitung

Mannheim

ALHAMBRA

WEISS FERDL der bekannte Münchner Komiker
in seinem neuen urkomischen Tonfilm
„Wenn dem Esel zu wohl ist...“
(Er und sein Tippfräulein)
Ein ganz tolles Lustspiel mit
Weiss Ferdl / Charlotte Ander / Else Reval
Dazu der bunte Filmtell
Beginn: Wo. 3.00, 5.10, 7.15, 8.45 Uhr

ROXY

Charlotte Susa / Gg. Alexander / Rosa Valetti
Werner Fütterer / Hans Moser / Paul Morgan
in der humorsprühenden Tonfilm-Komödie
EHE m. b. H.
Ein durchschlagender Lacherfolg
mit einem prächtigen Darsteller-Ensemble
Interessantes Vorprogramm!
Zeitgemäße billige Eintrittspreise
Beginn: Wo. 3.00, 5.00, 7.00, 8.40 Uhr

Fahrräder
in allen Ausführungen zu den niedrigst. Preisen
BUCHHEIT
O 4, 1 (Kunsthofstr.)

Darlehen
zum Ankauf und Belehng. von Möbeln, Maschinen usw. Umschuldung, Hypothek-Ablösung. Zinslos, langfristige.
Bezirksdirektion:
J. Oehmt
Mannheim, O 5, Nr. 9/11
Telephon 33419

Schläuche
für Garten und Straße
Schlauch-Wagen
Armature
Gg. Hoffmann
Gummiwaren
D 1, 1, Tel. 22192

Fahrräder
werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, 6tgs. Fahrradgroßhandlung.

Ollenbacher Lederwaren
Schulranzen u. Mappen
Lorenz Schütz
R 3, 12

Guter Verdienst!
habe mein Geschäft wegen Todesfall verkauft und biete große moderne
Leih-Bibliothek
äußert billig an.
Off. unter Nr. 354 an den Verlag d. 3tg.
Für Neuheit mit großen Auflagen

Teilhaber
mit etwas Kapital gefudit. Angeb. unter Nr. 1186 an den Verlag P 5, 13a.

Damenschneiderin
zuverlässig, noch fremd hier empfiehlt sich zu sehr bill. Preisen in und außer dem Hause.
S 6, 341 I.

Moderne **4 Zimmer-Wohnung** mit Etagenheizung und Gartenanteil per 1. 7. zu vermieten. **Sendenheim**, Jloeschstr. 50, Tel. 419 09.

Am Paradeplatz
Großes gut möbl. Zimmer mit Pension an zwei Jg. Leute zu 50. — RM. à Person zum 1. Juni zu vermieten. Auskunft in der Geschäftsstelle dieser 3tg.

Stets Gelegenheitskäufe in
Perserteppichen und Brücken
Beste Kapitalanlage
Unverbindliche Auswahlendungen
Ferdinand Weber
Mannheim, N 7, 13 — Telefon 28391

Welde-Bräu, Kaiserring 32
Kulmbacher Reichelbräu
prima Mittag- u. Abendtisch

1 Schlafzimmer
Elfenbein-Schleifack, besteh. aus: 3 türlich. 1.80 mtr. gr. Spiegelschrank mit Waschtisch, 1 Waschkommode mit echt ital. Marmor, 2 Betten mit Rosten und Schonern, 2 Roßhaarmatratzen zum Spottpreis von **RM. 400.-**
Versteigerungshalle O 5, 16, H. Günther.

Tapeten
Linoleum
Teppiche
nur vom
SPEZIALHAUS
K. Götz D1, 13
Kauft nicht beim Juden!

Nr. 1
Adolf
Berlin
istliche F
Landtags
ersten Sit
Mitglieder
vollständig
nächst zur
Hitler,
die nächst
nahe dem
Prinz M
schienen u
Kube, so
Dr. Coe
wurde vor
Die Eihun
den im
Rubes for
Berlin,
nerstag in
Landtag a
preußischer
gibt die
spondenz
u. a. heißt
tuelen Fr
ein und j
nationalsoz
Deutschlan
in Händen
schichte sch
listische W
gehämpt.
Deutschlan
fortzusetzen
vor ihren
deren Will
Der Kampf
sterposten
in eine R
den guten
schen Gegn
hanj zur
digkeit in
anerkennen
die stärkste
Partei geh
keine Regi
sere Preuß
eines der
gung; sie
schlacht gef
DP wird
Ueberlegun
unferer Ce
lieren wür
Hitler f
Fraktion 3
Glei
preuß
Berlin,
des preußi
fionsfihung
am Freitag
fihungen fir
für Montag